MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 120. Mittwoch den 26. Mai 1841.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die unterm 17. September v. J. erlassene polizeiliche Bekanntmachung, wornach sich von den hiesigen Wolleträgern mehrere als billig und verlaßbar bekannt gewordene Männer anheischig gemacht haben, das Geschäft des Wolletragens innerhalb der beiden Marktplätze für ein bestimmtes Tragelohn,

> und zwar innerhalb des großen Ringes und des Blücherplatzes das Tragen einer großen Wollzüche von dem Wagen bis zum Niederlage-Platz incl. Aufstellung, ohne weitere Berücksichtigung der größern oder mindern Entfernung, oder die Zahl der zum Tragen angewendeten Arbeiter, für 3 Sgr., und einer halben Züche oder sogenannten Stampe für 1½ Sgr. zu übernehmen, und für eben so viel Tragelohn innerhalb der gedachten beiden Plätze, die verkauften Wollen von ihrem Lagerplatz bis auf den Wagen zu schaffen,

wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zahl dieser Wollträger in diesem Jahre angemessen vermehrt worden ist, und daß dieselben durch ähnliche Abzeichen, wie jene, nämlich durch gestempelte, auf der Brust befestigte Nummern kenntlich sein werden.

Breslau, den 24. Mai 1841.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Der Klodnitz-Kanal wird wegen mehrerer nothwendig gewordenen Reparaturen, vom 1. August d. J. ab, auf eine Dauer von 6 Wochen für die Schifffahrt gesperrt sein.

Oppeln, den 12. Mai 1841.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 22. Mai. Se. Majestät der König haben dem Königl. Großbritannischen Admiral **Stopford** den Rothen Adlerorden erster Klasse, so wie dem Großherzogl. Mecklenburgischen Legationsrath **Guido von Meyer** zu Frankfurt a. M. den Rothen Adlerorden dritter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Sächsische Staats-Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts, von **Wietersheim**, vrn Dresden.

* **Berlin**, 23. Mai. (Privatmittheil.) Die ältesten Leute können sich nicht eines so heißen und fruchtbringenden Frühjahrs erinnern, als wir es gegenwärtig hier genießen. Bei einer Hitze von 22° Reaum. im Schatten gleicht sich die schwüle Atmosphäre durch einen erquickenden Regen, begleitet von Gewitter, das bei uns überhaupt sonst eine seltene Erscheinung ist, immer aus, und wirkt so wohlthuend auf die Vegetation, daß dieselbe hier in diesem Jahre eine überaus üppige genannt werden kann. Dauert die Witterung so günstig fort, so dürften wir schon in der Mitte des nächsten Monats reife Kirschen und Erdbeeren haben. Männer, die viel gereist sind, versichern, daß in Italien zur jetzigen Zeit die Tage nicht so warm sind, und auch das Pflanzenleben nicht weiter vorgeschritten zu sein pflegt, als wir solches gegenwärtig hier beobachten. — Morgen früh kommt der König von Potsdam herüber, und nimmt die erwähnte große Parade von den hier stehenden Truppen ab, welche, wie bisher, am Kreuzberge stattfindet. Mittags ist in den Zimmern des Königlichen Schlosses große Militairtafel, worauf Se. Majestät sich wieder nach Potsdam begiebt. Den andern Morgen erwartet unser Königlicher Herr noch die Ankunft des Herzogs und der Herzogin v. **Leuchtenberg**, und tritt dann die projektirte **Reise nach der Altmark** an, bei welcher Gelegenheit Höchstderselbe die dort noch in großer Anzahl vorhandenen **Alterthümer**, als gelehrter Kenner, in Augenschein nehmen will. Besonders sollen viele dergleichen Antiquitäten in dem Städtchen **Tangermünde** aufbewahrt sein, wo einst die Markgrafen von Brandenburg residirt haben. Nächsten Sonnabend, als den 29sten d. M., trifft der **König** wieder in **Sanssouci** ein, das unterdessen, wie schon berichtet, wieder bewohnbar gemacht sein wird. Nach dem **Sterbetage** des hochseligen Monarchen wird unser König wahrscheinlich nach **Strelitz** reisen, um der Vermählung der jüngeren Prinzessin mit dem Kronprinzen von Dänemark beizuwohnen. — Die Kommission für Militairbekleidung setzt unter dem Vorsitze des rüstigen Kriegsministers v. **Boyen** ihre Conferenzen fleißig fort. Dieselbe sieht bei ihren Berathungen besonders darauf, daß die Soldaten künftig eine sehr bequeme Kleidung und eben so passende Waffen erhalten sollen. — Wie man hört, wird der gegenwärtige General-Direktor der hiesigen Museen, Hr. v. **Olfers**, einen größern Wirkungskreis erhalten, indem ihm das Direktorat über alle Kunstmuseen der preußischen Monarchie ertheilt werden soll. — Der Componist Felix **Mendelssohn** ist vorläufig hier auf 1 Jahr mit dem Titel eines Kapellmeisters angestellt. Für jetzt hat er nur die Funktion. Hof-Konzerte und große Oratorien bei feierlichen Gelegenheiten zu dirigiren, doch wird vermuthlich ihm vermuthlich später eine umfangreichere Stelle zu Theil werden. — Morgen Abend um 6 Uhr begeht die **Singakademie** ihr 50jähriges Jubiläum, das zuerst mit Aufführung ernster Gesangstücke, und nachher durch ein Abendmahl im englischen Hause gefeiert wird, woran auch die Damen, als Mitglieder, Theil nehmen, und wobei heitere Musikstücke vorgetragen werden sollen. Man schmeichelt sich, daß der Hof die ernste Feier in der Singakademie durch seine hohe Gegenwart verherrlichen wird. — **Unsere Universität** ist in diesem Semester wieder von sehr vielen Studierenden besucht, und zählt bereits über 1800 Immatrikulirte, ohne die Pharmazeuten und Chirurgen. Ich gebe hier deshalb die Notiz, weil einige Zeitungen meldeten, daß jetzt nur gegen 1000 Studenten unsere Hochschule besuchten. — Mit dem 15. Juni soll nun die **Leipziger Eisenbahn** bis nach Jüterbock eröffnet werden. Wie es heißt, haben die Riesaer die Concession erlangt, eine Zweigbahn von Jüterbock nach Riesa zu bauen, die dann nach Dresden führt. In 8 Stunden würden wir dann in letztgenannter Stadt sein können.

Die Minister des Innern und der Finanzen haben den Regierungen bemerklich gemacht, daß zwar dem Artikel 18 der Zollvereinsverträge gemäß den Landräthen und den Magistraten der größern Städte die Befugniß eingeräumt sei, steuerfreie **Gewerbscheine** zum Aufsuchen von Waarenbestellungen und zum Aufkauf frachtweise zu befördernder Gegenstände für die Unterthanen eines zollvereinten Staates zu ertheilen, daß diese aber nicht auf Suchen von Bestellungen auf Druckschriften aller Art angewendet werden dürfe. Sie sei überhaupt als Regel nicht zu bewilligen, wo aber wegen erheblicher Ursachen eine Ausnahme zu ertheilen sein möchte, könne diese nur von den Provinzial-Regierungen bewilligt werden. — In wenigen Wochen wird es ein Jahr, daß **Friedrich Wilhelm IV.** den preußischen Scepter führt. Welch ein Leben ist seitdem in Preußen erstanden! In den Provinzen geben besonders die jetzt geschlossenen Provinzial-Landtage und die vielfachen allgemeinen und provinziellen Interessen, die damit geweckt sind, und die theils schon ihre Befriedigung gefunden haben, theils sie erwarten, Zeugniß davon. In der Residenz sind es fast alle Richtungen der Wissenschaft, der Kunst und der Politik. Die Institutionen der Kunst und Wissenschaft erfreuen sich der mannichfachsten königlichen Gnade und Munificenz. Ausgezeichnete Männer werden theils hierher berufen, theils mit wahrhaft königlicher Huld unterstützt und aufgemuntert. Einen besonders kräftigen und frischen Schwung hat das Rad der Staatsmaschine erhalten. In allen Zweigen der Civil- und Militairverwaltung ist ein rascheres Leben bereits geschaffen; ein freieres bereitet sich vor. Eine ähnliche Zeit war früher schon einmal hier. Nicht blos ihr Andenken, sondern auch ihre Früchte leben noch fort. Und doch war sie in Einer wichtigen Beziehung eine andere. Es ist jetzt ein **deutsches** Leben, das immer frischer und schöner bei uns aufblüht. Der Mittelpunkt des geistigen Lebens für Deutschland war Berlin in früheren Jahren noch nicht. Es will es jetzt werden. Wie würden alle jene gefeierten Männer ihre Heimath verlassen haben und zu uns herübergekommen sein, wenn sie und wenn ihre neuen Mitbürger hier weniger frei wären, als in der Heimath? Wie würde es möglich sein, sie und so manche andere, ihnen gleichstehende Heroen der Kunst und Wissenschaft hier dauernd zu fesseln, wenn wir in der Freiheit unserer Zustände nur irgend einen Rückschritt machen? (L. Z.)

Auf Einladung des **Lokal-Ausschusses für die Besserung der Strafgefangenen in Berlin**, welcher seit der im Jahre 1838 erfolgten Auflösung des Direktoriums bisher mit der obersten Leitung der Angelegenheiten des Vereins beauftragt war, fand am 7ten d. M. eine **Generalversammlung** des letzteren statt, welche Se. Excellenz der Wirkliche Geheimerath und Ober-Präsident Herr v. Bassewitz mit seiner Gegenwart beehrte. Nachdem der Versammlung ein der öffentlichen Bekanntmachung durch den Druck vorbehaltener Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins und die von ihr gewonnenen, mehr aber noch von der Zukunft zu hoffenden Erfolge vorgetragen worden, wurden die zur **Bildung eines neuen Direktoriums** erforderlichen Wahlen in statutenmäßiger Art vorgenommen. Zu Mitgliedern dieses Direktoriums, wie dasselbe dem Grundgesetze des Vereins zufolge gestattet sein soll, wurden gewählt: zum Präsidenten Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Staats-Minister Hr. Dr. Eichhorn; zu Vice-Präsidenten: die Herren Wirkl. Geh. Legationsrath Eichmann und Geh. Legationsrath v. Bülow; zu Secretairen: die Herren Oberst-Lieutenant v. Rudloff, Landgerichts-Direktor Odebrecht, Geh. Regierungsrath Mathis und Kammergerichtsrath Friedländer; zu Ausschußvorstehern: die Herren Prediger Melcher, Präsident Alsleben, Rentier Rosenberg und Geh. Finanzrath Bolcke.

Dauern auch die Mittheilungen unserer Zeitungen über die **Provinzial-Landtage** noch fort, so sind diese doch alle, mit Ausnahme des hier versammelten märkischen Landtages und des rheinländischen, der mit dem Vortheil einer siebenfachen Erfahrung nun erst eröffnet werden soll, bereits geschlossen. Allerdings ist das positive Ergebniß der siebenmaligen Berathung von 13 bis 15 Regierungsvorschlägen eben nicht allzu groß, aber mit Recht wünscht das Land sich doch Glück zu dem Resultat, das diese Berathungen im Ganzen gehabt, die das Vertrauen zwischen Regierung und Regierten neu befestigten, indem sie das rationelle und freisinnige Prinzip, auf welchem unsere innere Gesetzgebung beruht, Jedem, der Augen hat zu sehen, einleuchtender machen. Schon jetzt ist wahrzunehmen gewesen, daß die verschiedenen Provinzen nicht mehr so ausschließend provinziell waren, wie auf früheren Landtagen. Haben auch einige derselben auf manche Königliche Proposition, wie namentlich die des Steuer-Erlasses, immer noch etwas egoistische Beschlüsse gefaßt, und hat sich auch hin und wieder ein gewisses Sonder-In-

teresse unter den Ständen des Landtages selbst kundgegeben, so haben doch die meisten Versammlungen, und vor allen andern die zu Danzig, gezeigt, daß sie den Intentionen des Königs, die das Wohl des gemeinsamen Preußenlandes bezwecken, nachkommen wollen, auch wenn es gilt, ein persönliches, ein ständisches, ein provinzielles Anliegen hintanzusetzen. Es ist dies ein Mikrokosmus der größern politischen Verhältnisse Deutschlands und seiner einzelnen Staaten. Behauptet auch jeder derselben seine besondere Einheit, so soll doch, wo es sich um die höchsten vaterländischen Interessen Europa's und der Welt gegenüber handelt, nur Ein Mittelpunkt für Alle sein und Ein Gedanke sie insgesammt beleben! — Ich mache Sie auf die letzten Verhandlungen des schlesischen Landtages (in den **Breslauer** Blättern und in der Staatszeitung) aufmerksam, aus welchen hervorgeht, daß er das Institut des **Dreidings** — einer öffentlichen Gerichtsform für summarische Prozesse auf dem Lande, die sich in einigen Gegenden der Provinz Schlesien noch erhalten hat — nicht wieder allgemein eingeführt zu sehen wünscht. Ueberhaupt hat sich fast in allen Provinzen das Bestreben kundgegeben, dem Provinzialrecht keine Stellung eingeräumt zu sehen, durch welche das allgemeine Landrecht in den Hintergrund gedrängt würde. Man achtet jenes zwar und sieht es in seinen lokalen Bestimmungen als oft nothwendige Ergänzung des Landrechts an, aber vor Allem will man sich doch die Einheit und den Segen eines Gesetzbuches bewahren, an das die Ehre und der Ruhm des ganzen Landes geknüpft sind. (Augsb. A. Z.)

Von Schlesien aus hat sich abermals eine Stimme über die **Nothwendigkeit einer Reform des Gymnasialunterrichtes** vernehmen lassen. Man liest in der Lpz. Allg. Ztg. folgendes Schreiben: „**Breslau**, 19. Mai. In Königsberg ist man nach den Mittheilungen in Ihrer Zeitung doch schon weiter vorgeschritten als anderwärts, weil man es doch wenigstens zur Erörterung zieht, ob man bei den **Gymnasien** Parallelklassen einrichten wolle. Davon ist in den meisten andern Provinzen noch kaum die Rede, viel weniger geschieht etwas darin, um diese so nöthige Vervollständigung der Gymnasien zu Stande zu bringen, durch die sie sich wieder zu allgemeinen Bildungsanstalten erheben werden, während sie jetzt nur Berufsschulen für Philologen, also für Universitätslehrer der Art und für sogenannte Schulmänner vom Fach sind, d. h. für Lehrer bei den Gymnasien, von denen man auch wieder nichts Anderes verlangt als Kenntniß der alten Sprachen, die dann daneben, so gut sie können und wollen, auch Unterricht in Geschichte und Geographie ertheilen, etwas Mathematik und als Probe von Naturwissenschaften auch etwas Weniges aus der Physik lehren. Alle anderen jungen Leute, welche nicht diesem Berufe gewidmet sind, die Theologen mit eingerechnet, bekommen des Guten in den alten Sprachen zu viel, und von allem Andern, was zu wissen nöthig oder dienlich ist, zu wenig oder gar nichts. Auf neuere Sprachen wird gar kein Werth gelegt, und bei den auf diesem Wege zur Universität reif befundenen Jünglingen wird dann bei ihrer Entlassung der Segen ausgesprochen, daß sie eine klassische Bildung erhalten hätten, was denn statt der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes eigentlich nichts Anderes heißt, als daß sie bis zum 18. und 20. Jahr in Klassen gesessen hätten, und man sie zu bilden sich bemüht habe, wobei denn aber das Verbilden nicht ausgeschlossen ist, das gewöhnliche Schicksal der nicht für philologische Stubengelehrsamkeit und Sylbenstecherei, sondern für das Leben und für die Welt bestimmten Jugend. Wer wollte den Werth des grammatischen Studiums der alten Sprachen verkennen, wer nicht die wärmste Bewunderung für die großen Ueberreste des Alterthums fühlen und mit Dank die Wohlthaten erkennen, welche das menschliche Geschlecht ihnen verdankt. Soll man sie deshalb aber als Götzen betrachten, alle Jahre und Kraft der Jugend nur ihnen widmen und diese von der Literatur der neuern Sprachen ausschließen, fast von allen Erfahrungswissenschaften, ihnen die Freude nicht gewähren, kennen zu lernen, was in den letzten Jahrhunderten Außerordentliches durch sie geleistet ist. Das Lateinische ist Hülfssprache der neuern Sprachen und für die Terminologie der Naturwissenschaften unentbehrlich zu nennen, die mäßig darauf verwendete Zeit ist daher auch für wohl angewendet zu erachten. Als die lateinische noch ausschließlich nicht blos gelehrte Sprache, sondern in mehrfacher Hinsicht Conversationssprache war, mußte sie natürlich bei dem Unterrichte vorzüglich berücksichtigt werden. Jetzt muß sie eine andere Stellung einnehmen, es bleibt auch nicht mehr die Zeit für sie übrig, es haben sich wichtigere Gefilde des menschlichen Wissens geöffnet. Für die meisten jungen Leute, welche zum Universitätsleben bestimmt sind, genügt es vollkommen, wenn sie einen lateinischen Autor geläufig lesen, d. h. verstehen können; das Schreiben und Sprechen des Lateinischen ist ihnen ganz entbehrlich. Das Griechische ist nur so weit nützlich, um sich die in den Wissenschaften vorkommenden technischen Ausdrücke, sei es auch nur mit Hülfe eines Wörterbuchs, erklären zu können. Daß nun darauf allein die ganze Jugendzeit verwendet werden muß, ist ein unersetzlicher Schaden, welchen man der heranwachsenden Jugend zufügt. Was vor vielen hundert Jahren gut war, ist es jetzt nicht mehr, und wann wird endlich einmal auch hier eine Reform eintreten, wie sie fast in allen Theilen der öffentlichen Angelegenheiten durch die Gesetzgebung von 1807—10 im Preußischen durchgeführt ist. Daß man darüber allein die Gymnasialdirektoren hört, möchte wohl schwerlich die Sache weiter fördern. Es findet das Sprüchwort auch in höhern Sphären Anwendung, welches sagt: „Was der Bauer nicht weiß, macht ihm nicht heiß.“ So wenig wie ein Bauverständiger gefragt wird, „ob“ gebaut werden soll, sondern nur „wie,“ so wenig können Schullehrer oder Direktor darüber eine entscheidende Stimme haben, ob der höhere Unterricht eine andere Einrichtung haben, ob die alten Sprachen etwas zurücktreten und den neuern Platz machen sollen, sondern nur etwa, wie dies am zweckmäßigsten anzufangen sei. Dann muß ihnen ein Schulplan vorgeschrieben werden, nach welchem sie unterrichten sollen, aber nicht etwa wieder von anderen Schulmeistern höherer Stellung, sondern nur mit deren Zuziehung von Männern, welche so mit der Welt und den Bedürfnissen der jetzigen Zeit bekannt sind, daß sie wissen, was jetzt zu einem Manne von Bildung erfordert wird, welche Kenntnisse jetzt nöthig sind, um in der Welt eine ehrenwerthe und nützliche Stellung einzunehmen. Dazu gehört jetzt etwas Anderes, als griechische Verse zu machen oder Dissertationen, Doctor-Disputationen oder Kliniken in lateinischer Sprache abzuhalten, zum Spott der Welt und zum Hohn für die Wissenschaft, welche man zwingt, die Zwangs- und Polichinelljacke anzuziehen, zusammengesetzt aus Abschnitzeln lateinischer Autoren, neugebackenen Kunstwörtern und Sprachverdrehungen, wie der Gegenstand sie unvermeidlich macht, dann das Ganze in einer Art zusammengestellt und mit deutscher Zunge vorgetragen, daß Mancher die Cholera bekommen würde, wenn er es anhören oder lesen müßte — den neueren Wissenschaften selbst aber zum großen Nachtheile gereichend, durch diese fabelhafte Beschränkung ihrer Erörterungen auf die schon seit 1000 Jahren todte Sprache eines Volkes, welches noch keine Ahnung von den ersten Elementen dieser jetzt die Welt ganz umgestaltenden Wissenschaften hatte.“

Potsdam, 21. Mai. Mit dem heutigen Corps-Manöver sind dem Vernehmen nach die bedeutenden Frühjahrs-Uebungen der hiesigen Garnison beendigt. Se. Maj. der König haben diese Uebungen einer besonderen Allerhöchsten Aufmerksamkeit gewürdigt. Seit dem Anfange dieses Monats boten sich uns fast täglich militärische Schauspiele dar, die so heiter und anziehend für den Zuschauer, doch auch für jeden Vaterlandsfreund die tiefe Bedeutung der Sicherheit gewähren, welche unser Vaterland durch die tüchtige Ausbildung eines nationalen Soldatenstandes gewinnt. Die bemerkenswerthesten Tage dieser Uebungen waren ohne Zweifel der 14te d. Mts., wo das Exerciren im Feuer der ersten Garde-Infanterie- und ersten Garde-Kavalerie-Brigade vor Sr. Majestät dem Könige, von der Höhe des Ruinenberges (hinter Sanssouci) angesehen, durch die aufgeregten Staubwolken, welche der Wind zerstreute, ein bewegtes Schlachtgemälde von malerischer Schönheit lieferte; dann am 19ten dieses die große Parade vor Sr. Majestät dem Könige auf dem Schloßplatz des hiesigen Lustgartens, bei welcher Gelegenheit der Glanz der Waffen, die treffliche Haltung der Mannschaft, die Schönheit der Pferde (des Garde du Corps-, Husaren- und Landwehr-Ulanen-Regiments) bewundert wurden, und endlich heute die strategischen Bewegungen der Corpsmanoeuvres, die gegen einen markirten Feind, auf dem Bonnstädter Felde hinter dem Ruinenberge, vor Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen, vor einer zahlreichen hohen Generalität und vielen Tausend Zuschauern ausgeführt wurden. Es nahmen an allen diesen Uebungen Antheil, außer den schon genannten drei Kavalerie-Regimentern, noch drei Garde-Infanterie-Regimenter. — Während dieser Uebungszeit verschaffte uns die hohe Anwesenheit des Königlichen Hofes den seltenen Genuß, zwei Opern (die „Hochzeit des Figaro“ und Bellini's „Nachtwandlerin“) zu hören, welche uns besonders interessant wurden durch das liebliche Talent einer Gastdarstellerin, Demoiselle Tuczeck, die durch ihre angenehme, gleichmäßig ausgebildete Stimme, richtiges Intoniren, Leichtigkeit der Coloraturen und Natürlichkeit des Spiels, bei einer anziehenden Persönlichkeit, allgemein gefiel. (Berl. Z.)

Coblenz, 19. Mai. Se. Excellenz der Generallieutenant **Aster** ist heute Mittag von hier nach Mainz abgereist.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Mai. (Privatmitth.) Zu allen Epochen, wo der k. österr. Staatskanzler Fürst **Metternich** seine schöne Domaine Johannisberg am Rhein besuchte, waren Wochen und Monate vorher Gerüchte im Umlauf, wonach mit diesem Besuche weniger Erholung des berühmten Staatsmannes von den Mühen und Beschwerden der Kabinetsgeschäfte, als vielmehr die Abhaltung von Konferenzen, Congressen u. s. w. bezweckt wurde. Diese Gerüchte fanden stets, theils in der geographischen Lage des Johannisbergers, die ihn zum Stelldichein von Staatsmännern ganz besonders qualificirt, theils in dem Umstande eine Art von Beglaubigung, daß dessen erlauchter Besitzer viel Gastfreundschaft übt und es daher von Besuchern, den höchsten Kreisen der Gesellschaft angehörend, daselbst, während seines Aufenthalts, nie leer wird. — Aehnliche Gerüchte sind denn auch jetzt im Umlauf, obschon sich, nach den Aeußerungen gemeinhin wohl unterrichteter Personen, der Besuch des Fürsten, besonders hinsichtlich der Zeit, noch durch Umstände bedingt, über deren Eintritt sich nichts Verlässiges im Voraus bestimmen läßt. Nichtsdestoweniger nennt man unter den diplomatischen Notabilitäten, die sich auf dem **Johannisberge** einfinden würden, auch den päpstlichen Unterstaatssekretär Monsignore **Cappacini**, der, wie man weiß, jetzt in Holland ist und dessen Sendung, anderweitigen Angaben zufolge, die Regulirung des katholischen Kirchenwesens in mehreren deutschen Staaten zum Hauptzwecke haben soll. — Andererseits will man wissen, der Bundespräsidial-Gesandte, Graf v. **Münch-Bellinghausen**, werde noch im Vorsommer eine Reise nach Wien machen, wahrscheinlich um die Mitte Juni. Für den Fall dürfte aber zu vermuthen sein, Fürst Metternich's Besuch auf dem Johannisberge werde, wenn überhaupt, nicht so früh statthaben, als seither angegeben wurde, da sich weder annehmen läßt, Graf Münch werde nur einen Ausflug von wenigen Tagen oder Wochen nach der österreichischen Kaiserstadt machen, noch auch, es werde sich derselbe während des Fürsten Anwesenheit in unserer Nähe, von Frankfurt entfernen. — Oeffentliche Blätter haben zwar behauptet, es sei die Abtragung des vielberufenen **Rhein-Steindammes** bei Bieberich lediglich unter Leitung von Großherzogl. Hessischen Technikern bewirkt worden. Wir können indeß die Thatsache bestätigen, daß die betreffenden Arbeiten unter den Auspicien von **Preußischen** Ingenieuren ausgeführt wurden, die man sich erbeten, uns namhaft zu machen. In der Hauptsache wird dadurch jedoch um so weniger etwas geändert, als diese Fachverständigen lediglich auf ausdrückliches Ersuchen der Großherzogl. Hessischen Regierung von ihrer Behörde den Auftrag dazu erhielten. — Der rühmlichst bekannte Erfinder der Anwendung des **Elektro-Magnetismus** als Bewegkraft, Joh. Phil. **Wagner**, ist allerdings seit mehren Wochen von Frankfurt abwesend; er befindet sich aber nicht, wie irrthümlich gemeldet worden ist, zu Wien, sondern er hat sich in die Schweiz begeben, wo er sich in der Zurückgezogenheit eines vom großen Menschengewühle abgelegenen Landsitzes und unter Mitwirkung eines wissenschaftlich gebildeten Freundes mit den Versuchen beschäftigt, seine wichtige Erfindung im Großen auszuführen und so deren praktischen Nutzen außer Zweifel zu setzen. Bekanntlich knüpft sich an die Erfüllung dieser Bedingung die ihm vom **deutschen Bunde** für die Mittheilung seines Geheimnisses zuerkannte Prämie von 100,000 Fl. Man versichert, Wagner habe Gelegenheit gehabt, einen noch bedeutend größern Gewinn von seiner Erfindung zu ziehen, indem ein großer Kapitalist ihm das Anerbieten von 150,000 Fl. für deren Ausbeutung gemacht. Motive edler Art hätten ihn jedoch bestimmt, dieses Anerbieten abzulehnen. — Nach Handelsbriefen aus **Holland** beschränkt sich zwar für jetzt noch der **Getreidehandel** auf den einheimischen Verbrauch. Doch verspricht man sich eine günstige Wirkung von der beabsichtigten Aenderung der **Korngesetzgebung** in **England**, die, wie dort angenommen wird, auch Deutschland zu statten kommen dürfte.

Rastatt, 17. Mai. Heute ist der österreichische Generalfeldmarschalllieutenant Graf Bailli de Latour, Chef der hiesigen **Befestigungs-Kommission**, in unserer Mitte angelangt. In seiner Begleitung befindet sich der österreichische Oberstlieutenant Eberle vom Geniewesen, den hiesigen Einwohnern als Mitglied der frühern Befestigungs-Kommission bereits bekannt. Der seit einiger Zeit sich hier aufhaltende österreichische Hauptmann v. Wurm hat mit der Aussteckung des Terrains bereits begonnen. (Karlsb. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Mai, Abends. Die vertagte **Zucker-Debatte** wurde heute von Herrn **Shiel** eröffnet, der wie gewöhnlich, mit vielem Geiste sprach und großen Beifall von seiner Partei erntete, ohne aber etwas zu sagen, was auf den Ausgang der Debatte im geringsten einen Einfluß üben könnte. Auf ihn folgte Hr. Herries, Mitglied des Peelschen Kabinets im Jahre 1834. Herries ist ein schwerfälliger Redner, und seine langweilige Predigt kontrastirte auf eine auffallende Weise mit der flüssigen Rede Shiels. Auf Herries folgten Villiers, Sir E. Knatchbull und C. Buller. Letzterer hielt eine gute Rede. Dann kam Sir R. Peel, der noch um 12 Uhr, beim Schlusse dieses Berichtes sprach. Lord **Palmerston** wird wahrscheinlich dem Chef der Tories antworten. Die Abstimmung wird noch in dieser Sitzung erwartet, aber erst zu spät, als daß das Resultat noch vor Abgang der Post bekannt sein könnte. Uebrigens bezweifelt Niemand, daß die Minister sich in einer bedeutenden Minorität befinden werden, was sie aber keineswegs veranlassen wird, ihre Aemter niederzulegen. — Dem **Standard** ist von einem, sich für gut unterrichtet ausgebenden Korrespon-

denten gemeldet worden, das Ministerium sei am 15. zu dem Entschlusse gekommen, für den Fall einer Niederlage in der Zucker-Angelegenheit sofort seine Entlassung einzureichen. Dem Kabinets-Rath, in welchem jener Entschluß gefaßt worden sein soll, wohnte, wie es heißt, auf den Wunsch der Königin, der Graf Spencer (Lord Althorp) bei, welcher sehr dazu beigetragen haben soll, der Ansicht derjenigen Mitglieder des Kabinets, die eine unverzügliche Resignirung für das Richtige halten, über die Ansicht derer, welche einer Auflösung des Parlaments das Wort reden, den Sieg zu verschaffen. Die Times erzählt den Ursprung der jetzt dem Parlament vorliegenden ministeriellen Vorschläge in folgender Weise: „Gerade bevor das Budget dem Unterhause vorgelegt wurde, benachrichtigte Lord Melbourne die Königin, jetzt sei der wichtige Moment gekommen, wo der Stand der Parteien im Parlamente und die öffentliche Meinung außerhalb desselben es erheische, daß die Minister resignirten. Die Königin machte Gegenvorstellung. Darauf sagte Lord Melbourne, daß dann die einzige Alternative für die Minister sei, eine starke, das Volk für sie aufzuregen geeignete Maßregel im Parlament vorzuschlagen. Die Königin winkte gnädig mit der Hand und sagte: „„Ja, irgend eine Maßregel.""

Die Klagen aus Manchester über Geschäftslosigkeit dauern fort, und an Waaren aller Art scheint Ueberfluß zu sein. Die großen Webefabriken, welche mit der Verfertigung von Kattun sich beschäftigen, haben sehr viel Vorräthe aufgespeichert. Man nennt drei solcher Häuser, wovon das erste 200,000, das zweite 150,000 und das dritte 100,000 Stück auf dem Lager liegen habe. Der Leeds Mercury meldet: „Aus Leeds wurden in dem abgelaufenen Jahre 1840 ausgeführt 215,746 Stück Tuch. Dagegen betrug im Jahre 1839 die Ausfuhr 392,854 Stück. Es war also im vorigen Jahre ein Ausfall von 177,108 Stück oder von 45 pCt. Dies ist ein schlagender Beweis der außerordentlichen Gedrücktheit, unter welcher der Handel von York schwer gelitten hat und noch leidet."

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Die Königin Marie Christine ist gestern dem Hofe nach Neuilly gefolgt, wo Zimmer für sie in Bereitschaft gesetzt worden sind. — Die Pferderennen in Chantilly sind in diesem Jahre so besucht gewesen, daß bloß der Verkauf der Eintrittskarten zu den Tribünen die Summe von 10,200 Fr. erreichte.

Am 17. Mai, als am 1. Bitt-Tage (nach katholischem Ritus) begab sich um die Mittagsstunde die Bäckerzunft in feierlichem Aufzuge nach der St. Rochus-Kirche, um daselbst das geweihte Brot zu opfern. In einem vierspännigen Wagen fuhren zuerst die Vorstände der Pariser Bäckerzunft, nach ihnen folgte Militairmusik und hinter dieser das Zunftmusikchor, bestehend aus lauter Bäckergesellen, worunter die meisten einen deutschen Ursprung beurkundeten. Dann kamen paarweise die Bäckermeister in Festkleidern, mit einem frischen Blumenstrauß, von dem lange dreifarbige Bänder herunterflatterten, im linken Knopfloche, und in der rechten Hand ein großes Bambusrohr. Hinter den Meistern schritten die Gesellen, von denen vier auf einer mit Blumen und Bändern geschmückten Tragbahre das geweihte Brot trugen. Nachdem der Zug im Schiff der Kirche Platz genommen hatte, wurde eine große Messe mit Musik gefeiert und das geopferte Brot eingesegnet, welches sodann unter alle Anwesenden vertheilt wurde. Nach beendeter heiliger Handlung begab sich die Bäckerzunft in der nämlichen Ordnung in die Wohnung ihres Vorstehers, wo, wie es bei dergleichen Feierlichkeiten zu gehen pflegt, der Tag mit Schmausereien beendet wird.

Spanien.

Madrid, 11. Mai. Der Regent richtete gestern bei Gelegenheit seiner Beeidigung folgende Worte an die Versammlung: „Das Leben jedes Bürgers gehört dem Vaterlande. Das Spanische Volk will, daß ich fortfahre, ihm das meinige zu widmen; ich unterwerfe mich seinem Willen. Durch diesen neuen Beweis seines Zutrauens legt es mir aufs neue die Pflicht auf, seine Gesetze, die Verfassung des Staats und den Thron eines verwaisten Kindes, der zweiten Isabelle, aufrecht zu erhalten. Mit dem Vertrauen und dem Willen des Volkes, mit den Anstrengungen der gesetzgebenden Kammern, mit denen eines der Nation würdigen verantwortlichen Ministeriums und mit denen aller Behörden, in Verbindung mit meinen eigenen, werden die Freiheit, die Unabhängigkeit, die öffentliche Ordnung und die National-Wohlfahrt vor den Launen der Schicksals und der Ungewißheit der Zukunft gesichert sein. Die Spanische Nation wird so glücklich sein, wie sie es verdient und ich werde alsdann zufrieden die letzte Stunde meines Lebens erscheinen sehen, ohne mich über die Meinung der Nachwelt zu beunruhigen. Im Felde hat man mich stets als den ersten Soldaten der Armee bereit gesehen, mein Leben für das Vaterland aufzuopfern. Jetzt werde ich als erster Beamter nie aus dem Gesichte verlieren, daß die Uebertretung der Gesetze und die Störung der öffentlichen Ruhe immer aus der Schwäche und dem Schwanken der Regierung hervorgehen. Meine Herren Senatoren und Deputirten, rechnen sie stets auf mich, um alle der repräsentativen Regierung zustehenden Akte durchzusetzen. Ich rechne darauf, daß die Vertreter der Nation zugleich die Rathgeber des constitutionellen Thrones sein werden, auf welchem der Ruhm und die Wohlfahrt des Vaterlandes beruhen."

Portugal.

Lissabon, 10. Mai. Am 7. d., wo der Termin für Anerbietungen wegen der Uebernahme der neuen Anleihe von 600 Contos in Schatzkammer-Scheinen ablief, war nur ein einziges Gebot erfolgt, und zwar zu 70 pCt., wobei noch ein Drittheil der Summe in Staatspapieren von kaum mehr als nominellem Werthe geliefert werden sollte; 300 Contos sind von dem Finanzminister von den Tabaks-Pächtern aufgenommen worden, um die Dividende der Fonds-Inhaber zu zahlen, die sich die Konvertirung ihrer Coupons in Obligationen haben gefallen lassen. — Den Handels-Traktat mit England hofft man unverzüglich ratifizirt zu sehen.

Niederlande.

Haag, 19. Mai. Der diesseitige Gesandte am Königl. Preußischen Hofe, Graf von Perponcher, ist aus Berlin hier eingetroffen.

In Nymwegen wurde vor einigen Tagen ein allgemein beliebter und wegen seiner Toleranz geachteter katholischer Pfarrer auf Ansuchen seiner geistlichen Obern unter Mitwirkung des Militairs und nach Erbrechung des Pfarrhauses von der Polizei gewaltsam aus seinem Amte gewiesen, das er mit Zustimmung seiner Gemeinde aufzugeben verweigerte. (Handelsblad.)

Belgien.

Brüssel, 18. Mai. Graf Gurowski ist in Freiheit gesetzt worden, und zwar, wie unsere Zeitungen wissen wollen, nachdem der Infant Don Francisco de Paula in dessen Vermählung mit der Infantin Isabella eingewilligt. Man sieht demnächst der Rückkehr der Letztern nach Brüssel ehestens wieder entgegen.

Amerika.

New-York, 1. Mai. Der neue Präsident flößt das größte Vertrauen ein, und man scheint allgemein zu glauben, daß er in alle Regierungszweige eine Energie und Redlichkeit bringen werde, wie man sie seit früheren Tagen der Republik nicht gesehen, da er eine von allen Parteien gleich unabhängige Stellung behaupte. — Der gestrige Herald berichtet, daß Hr. Delavan nach einer zweimonatlichen Anwesenheit in Washington von dort nach New-York zurückgekehrt sei, und die Nachricht bringe, daß in einem Kabinets-Conseils vom vorigen Sonnabend die Auslieferung Mac Leod's an die Britischen Behörden beschlossen worden sei; vielleicht, fügt das Blatt hinzu, werde Herr Delavan selbst mit diesem Geschäft beauftragt werden.

Aus Havana wird gemeldet, daß 62 Neger von Jamaika auf der Südseite von Cuba gelandet waren, um die Emancipation ihrer Landsleute zu predigen. Dreißig derselben wurden sogleich verhaftet, verhört, verurtheilt und erschossen.

Der Capitain des Packetschiffes „Columbia", das von Montevideo zu Cove angekommen ist, berichtet, daß er vor 10 Tagen unter 18° Länge ein großes Dampfschiff gesehen habe, welches mit ihm ziemlich langsam in derselben nordöstlichen Richtung gefahren, in der Nacht aber ihm aus dem Gesichte gekommen sei. Demgemäß hofft man in Cork, den „Präsidenten", falls derselbe obiges Dampfschiff sei, in einigen Tagen ankommen zu sehen. Dagegen schreibt man aus New-York, daß man am 11. April unter 31° 30′ Br. und 72° 10′ L. das Wrack eines verbrannten Schiffs von etwa 300 Tonnen gesehen habe.

Buenos Ayres, 20. Febr. Die Regierung von Montevideo hat durch ein Dekret alle auf den Flüssen Uruguay, Parana oder La Plata genommenen Schiffe unter Argentinischer Flagge, so wie deren Ladungen, für gute Prise erklärt. Drei Schiffe aus Montevideo kreuzen vor Buenos Ayres. Die Britischen Kaufleute haben sich an den Britischen Gesandten, Herrn Mandeville, gewandt, um ihn zu fragen, was sie unter so bewandten Umständen thun sollten, aber noch keine Antwort erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 25. Mai. Mit dem Beginnen des Wollmarkts eröffnet sich wieder für Breslau eine glänzende Epoche. Die ganze Stadt schmückt sich gleichsam und stellt das Schönste, was sie bieten kann, zur Schau. Kein Stand bleibt wohl übrig, der nicht durch den Wollmarktsverkehr berührt würde, weshalb sich denn auch überall reges Leben und vielseitige Thätigkeit verbreitet. — Gleichzeitig beginnt ein Cyclus glänzender Festlichkeiten, unter welchen das Wettrennen, wird es von schönem Wetter begünstigt, den ersten Platz einnimmt. Auch bieten die Erholungsörter alles Mögliche auf, um diesen, für ganz Breslau festlichen Zeitpunkt auf eine geschmackvolle Weise zu beleben und zu verschönern, und Auswärtigen sowohl als Einheimischen einen Genuß zu gewähren, der sich des Jahres gewiß nur einmal wiederholt. (Eingesandt.)

— Der Rector des Gymnasiums zu Sagan, Herr J. Flögel, ist von der Universität Jena zum Doctor der Philosophie promovirt worden.

Theater.

„Der Freischütz" von Weber. Mad. Dreßler-Pollert hat auch in der Rolle der Agathe so viel Fleiß und Sorgfalt auf ihren Gesang verwendet, daß sie sich eines eben so lebhaften Beifalls, als neulich im „Don Juan", zu erfreuen hatte. Es scheint, als ob sich diese Sängerin jetzt weit mehr Aufmerksamkeit gerade auf die einfachsten Rollen zur Pflicht machte, und die hohe Bedeutung, welche die Execution alter klassischer Musik hat, sehr wohl fühlte; denn es kann nicht geleugnet werden, daß sie auch in dieser Oper die meisten Piecen mit musterhafter Präcision und völliger Enthaltung jener sonst so beliebten Verzierungen vortrug. Wir wünschen aufrichtig, daß Madame Dreßler-Pollert auf dem eingeschlagenen Wege fortschreiten und die Mängel, an welchen vielleicht ein übler Geschmack des Auslandes die meiste Schuld hat, gänzlich ablegen möge. — Madame Meyer ist als Annchen hier längst so rühmlichst bekannt, daß wir uns aller lobenden Ausführung enthalten dürfen. Herr Ditt (Max) möge mehr Sorgfalt auf Gesticulation und Stellungen, die oft sehr unmalerisch sind, verwenden. Die Chöre waren, wie schon seit Jahren im Freischütz, sehr zu tadeln.

„Preciosa" von Wolf. Dlle. Bauer, Preciosa. Um die Vielseitigkeit einer Künstlerin, wie Dlle. Bauer, beurtheilen zu können, ist diese Rolle nicht ohne Bedeutsamkeit. Sonst ist nichts weiter zu erwähnen, als daß sich Herr Helmke, welcher sich aber doch ja nicht zu übermäßig anstrengen, sondern allmählig nach dem erwünschten Ziele streben möge, sehr vortheilhaft auszeichnete. Er ist nicht nur selbst ein außerordentlich gewandter Tänzer, sondern auch, wie der Erfolg zeigt, ein sehr tüchtiger Lehrer, welcher für die Zukunft nur Erfreuliches hoffen läßt.

„Das Tagebuch" von Bauernfeld. Demoiselle Bauer, Lucie. Die verführerische Koketterie, welche das Spiel bis zu Ende auszeichnete, erwarb Dlle. Bauer die glänzendsten Triumphe. Nicht die plumpe und gar zu treue Natürlichkeit war hier copirt, sondern hinter dieser Maske blickte alle Augenblicke der Schalk hervor. Und so muß es sein! Denn auch der Zuschauer muß merken, daß Lucien's Betragen nur ein angenommenes ist.

„Yelva" von Theodor Hell ist für den Liebhaber recht hübsch, sonst aber sehr langweilig. Das schönste stumme Spiel wiegt nicht eine einzige kleine Scene auf, in welcher vernünftig gesprochen wird. Aber auch hier übte Dlle. Bauer als Yelva durch ihre stumme Beredtsamkeit der bloßen Gebehrde einen Einfluß auf den Zuschauer aus, der ihn die äußerst triviale Handlung ganz und gar vergessen machte. Klagen über Mangel des Memorirens waren diesen Abend wieder sehr allgemein verbreitet. Die Hitze, so scheint es wenigstens, hat außer vielen andern Krankheiten auch die Vergeßlichkeit zur Epidemie gemacht. * *

Kunst-Ausstellung 1841.
II.

Die Kunst-Ausstellung bietet, wie ein früherer Aufsatz bereits angedeutet, so vieles einzelne Schöne dar, daß die Betrachtung jedes desselben weit über die Gränzen einer Anzeige dieser Zeitungen gehen würde; wir begnügen uns also mit der Anzeige einiger weniger Blätter.

Unsere Landsleute haben uns nur weniges Größere gegeben, so Herrmann eine Madonna, (**Maria mater misericordiae** Nr. 149) die für einen Altar bestimmt, im lebendigen Colorit, und in idealer Haltung überall befriedigt; das ist das einzige historische Blatt; — wenn man nicht in diese Kategorie ein anderes von Ernst Resch, der nun auch unter uns lebt, — Ruhe auf der Treibjagd Nr. 360 — in dieselbe ziehen will, obwohl es mehr dem Genre angehört. Die Intention des Künstlers war eine doppelte; einmal: die Portraits einer Anzahl von Jagdfreunden darzustellen, und zwar in historischer Auffassung einer wirklichen Begebenheit, und zweitens, hierauf gegründet, das Ganze zu einer historischen Darstellung zu vereinigen. Daß eine solche Aufgabe in sich selbst nicht unbedeutende Schwierigkeiten einschließt, ergiebt sich auf den ersten Blick. Jeder der Theilnehmer soll in der Portrait-Aehnlichkeit erscheinen, und doch soll der historischen Einheit eben so wenig wie der historischen Handlung Eintrag geschehen, es soll sich das Ganze zu einer Darstellung vereinigen, in der man, auch abgesehen von den Portraits, doch ein historisches Genrebild würdigen kann.

Der Künstler hat die Aufgabe dadurch gut gelöst, daß nicht nur Jeder, der die Originale zu den Portraits kennt, sie überraschend ähnlich, sondern auch sie in ihrem Character richtig aufgefaßt finden wird, wobei noch rühmend der höchst genauen und saubern Bearbeitung der einzelnen Köpfe gedacht werden muß. Eben so ist die Gruppirung des Ganzen, und die sehr gedachte und verständige Anordnung der einzelnen Theile zu loben, wodurch in der That die Scene, die sich oft genug im Leben wiederholt haben mag, uns, wie sie war, vor Augen gestellt wird. Es würde anmaßend sein, das Gesagte mit Beweisen zu unterstützen, da die Meisten derjenigen, deren Portraits wir vor uns sehen, unter uns leben, und von uns gekannt sind. Der Künstler hat übrigens sich nicht begnügt, jene Bildnisse allein zum Vorwurfe seiner Darstellung zu machen, und sie mit einander in historischen Einklang zu bringen, die Aufgabe, die er erfüllte, ist viel bedeutender; wir sehen eine große Jagd, auf der die Theilnehmenden nun in Folge ihres Sieges ausruhen, und umgeben von allen denen, die daran Theil genommen: Jagdfreunden, Jägern, Treibern, Hunden (auch hier meist charakteristische Bildnisse), Wild verschiedener Art, nun ein Frühstück im Freien einnehmen. Wer die Jagd kennt und ihre Lust, wird mit Vergnügen die Wahrheit entdecken, die sich überall in diesem Bilde zeigt, und die allerdings Niemand besser, als ein Jäger zu würdigen verstehet; wir machen auf die naturgetreue Darstellung der Hunde, auf die verschiedene Art, wie die Verwundung und die Tödtung der Thiere angedeutet worden, auf Haltung der Gewehre und manche andere Kleinigkeiten aufmerksam, um unser Urtheil zu belegen. Was wir wünschten? Das wäre: daß das Bild nicht so ganz im Grau und Nebel des herbstlichen Himmels gehalten, sondern daß ein kräftiger Licht- und Sonnen-Effekt, wie die herbstliche Natur unsers Landes sie so vielfach erscheinen läßt, das Ganze mehr beleuchtet und durchsichtig gemacht haben möchte, daß Alles mehr pastoser gehalten und lebendiger hervorgetreten und sich die einzelnen Figuren mehr von einander losgemacht hätten, namentlich daß der Vordergrund mehr sich vom Ganzen losgelöset haben möchte. Hätte dieses tüchtige und wackere Gemälde, welches immer dem Künstler alle Ehre macht, die angedeuteten Mängel nicht, und nur Etwas von der französischen Effektmalerei — natürlich ohne das Karrikirte — so würde dasselbe unbedenklich einen sehr bedeutenden Platz unter den neueren Kunstschöpfungen einnehmen.

Unter den Gemälden von deutschen Meistern wollen wir zuerst der Künstler aus der Münchner Schule gedenken. Das Bemerkenswertheste unter diesen ist vor allen das Bild von K. Riedel Nr. 364 (Coursbild des Halberstädter Vereins), Fischerfamilie, durch Lautenspiel unterhalten, — ein Bild, welches durch eine sehr gute Lithographie ziemlich allgemein bekannt worden ist. An diesem Bilde ist beinahe Alles zu loben. Intention, Gruppirung, correcte Zeichnung, vortreffliche Malerei; zauberische und doch wahre Beleuchtung, eine Sonnenhelle, welche die Natur fast erreicht; man darf sich erlauben, dieses Bild den vollkommensten Bildern neuerer Zeit an die Seite zu stellen. Nicht minder vollkommen in seiner Art ist die Landschaft von Leopold Rottmann „Griechische Ansicht" Nr. 374. Obwohl eine sogenannte Porträt-Landschaft, und obwohl sie eine höchst einsame, fast unfruchtbare Gegend darstellt, und viele Beschauer nicht den Eindruck der Heiterkeit in der Natur aus dem Bilde hinwegnehmen werden, so muß man doch dem Bilde einen sehr bedeutenden Platz unter den Landschaften unserer Zeit einräumen. Freilich hat sie nicht den Glanz der Tablettenmalerei und die Effekte einzelner unserer modernen Landschaftsmaler, die mir verkommen wie die gewöhnlichen Etuden-Componisten und Spieler unserer Tage, die aber unvermögend sind, eine einfache Sonate zu spielen; — desto mehr aber hat das Bild geniale Auffassung der Natur; Eingehen in ihre innere Geheimnisse, Studium der Perspektive und schönes Colorit und jemehr man das Bild betrachtet, desto mehr überzeugt man sich von der innern Wahrheit, welche der Künstler seinem Gemälde gegeben hat. — Das Gemälde von Adolph Teichs, derzeit auch in München, „Ophelia" Nr. 440, hat bedeutende Verdienste und man erkennt an dem uns früher sehr wohl bekannten Künstler, ein fortschreitendes Studium, auch ist sein Colorit, wenn auch immer noch etwas grau, doch wärmer als früher. Albrecht Adam in München hat uns zwei große militairische Gemälde eingesendet — Napoleon vor Regensburg, auf dem Platze aufgenommen, Nr. 11, und das verlassene Schlachtfeld von Mosaisk, ebenfalls nach der Natur, Nr. 12. Adam ist allen Kunstfreunden durch seine vielseitigen geistreichen Darstellungen längst bekannt, seine Zeichnungen zu dem Feldzuge 1812 in Rußland sind vortrefflich und in seinen kriegerischen Scenen entdeckt man überall den genauen Beobachter der Natur. Dasselbe Lob muß man den beiden eben gedachten Gemälden ertheilen, die mit großer Naturwahrheit aufgefaßt sind, und sollen wir einen Tadel aussprechen, so scheinen sie uns derjenigen Wärme des Colorits zu entbehren, die wir sonst an den kleineren Gemälden dieses Meisters zu bewundern hatten. An Adams Darstellungen reihet sich das reiche Schlachtfeld von Friedrich August Schelver, Scene aus der Schlacht von Leipzig, Nr. 382. Man sieht hier das Gewirre und Getümmel der Schlacht mehr in einer Neben- als in der Hauptscene, während der größere Kampf sich in der Ferne darstellt. Eine reiche Phantasie, ein harmonisches Colorit und richtige Auffassung des Gegenstandes zeichnen dieses schöne Bild besonders aus. Schön und lieblich ist das Bild von C. Hitz, Mädchen, das Trauben pflückt, Nr. 172, und mit Vergnügen wird man das Treffliche der Münchner Schule in noch einigen andern Gemälden unserer Ausstellung anerkennen, z. B. in der „Hochzeit" von M. Müller, Nr. 312, welches abgesehen von der offenbar zu rothen und grellen Beleuchtung, einen tüchtigen Künstler und dessen genaue Auffassung des Lebens in vielen Beziehungen offenbart. An die Münchner Künstler reihen wir einige, die etwa mehrern oder keiner bestimmten Schule — unsers Wissens — angehören. Ein durchaus wackeres, trefflich colorirtes und componirtes kleines historisches Gemälde ist das von Schorn, Nr. 609, Papst Paul III. vor dem Bildnisse Luthers — (ein uns von unserm Landsmanne Herrn Dr. Strahl anvertrautes Bild, der uns überhaupt mehrere schöne Bilder aus seiner Sammlung überschickte) — der Papst, ein hochbetagter Greis, betrachtet mit tiefem Ernst, ja man möchte sagen mit Strenge das ihm vorgewiesene Bild Luthers, des Mannes, der die Kirche in ihren Grundpfeilern zu erschüttern drohte; ein unschuldiger Knabe, der wenig von der Gefahr weiß, welche so wichtigen Interessen droht, hält unbefangen das Gemälde, während der hinter dem Sessel des Kirchenfürsten stehende Prälat, ohne diesen zu stören, in ruhigerm Nachdenken dasselbe zu beurtheilen scheint. Offenbar ist der Gegenstand der historischen Kunst würdig, und obgleich in kleinen Rahmen, befriediget das uns vorgestellte Gemälde die meisten Anforderungen. Es ist vortrefflich gemalt, es ist in der Idee gut aufgefaßt, der Character der handelnden Personen durchaus edel und groß gehalten, vollkommen verständlich, und der Beschauer im Stande, die Gedanken des Künstlers aufzunehmen; es bietet sogar dem Erstern einen nicht begrenzten Spielraum der eigenen Gedanken und läßt der Phantasie Spielraum genug, die Zeitverhältnisse des Damals und Jetzt zu vergleichen. Von Jacobs in Gotha — einem Künstler, der schon viel leistet, und noch mehr verspricht, besitzt die Ausstellung eine schlafende Venus Nr. 207. Mythologische Gegenstände haben in unserer Zeit sich keines allgemeinen Beifalls zu erfreuen, noch weniger große unbekleidete Figuren. Es ist also eine schwere Aufgabe für einen Künstler der Gegenwart, sich in solchen Darstellungen Beifall, selbst dann zu erringen, wenn dieselben auch zu dem Bessern gehörten. Waren in älteren Zeiten die Aufgaben für das Mythische, waren sie für das Nackte in der Malerei bedeutend, und sind hieran selbst große Künstler gescheitert, zu einer Zeit, wo solche Gegenstände fast allgemeinen Beifall hatten — wie sollte jetzt nicht die Schwierigkeit sich vergrößert haben? Das Unternehmen eines jungen Künstlers ist also gewagt, und dennoch muß und darf man nicht anstehen, das Gemälde von Jacobs als wohl gelungen zu bezeichnen. Wenn Ref. die Zeichnung des linken Arms und manche kleine Zeichnenfehler nur andeutet, so bemerkt er zugleich, daß auch die Venus von Titian und die Jo von Correggio nicht ohne diese weggekommen sind; daß aber die Behandlung des Fleisches, die zarte und doch lebendige Musculatur, die Weichheit und das gute Colorit und recht vieles Andere in unserem Gemälde in der That sehr schön sind, und ein gutes Studium der Natur und nicht gewöhnliches Malertalent beurkunden, scheint mir unzweifelhaft. Weggewünscht hätte ich den Amor, der allerdings kein Liebesgott ist! Die übrigen in der Reihe dieser Kunstbestrebungen der südlichern Kunstschulen übergehend, kommen wir zu dem, was uns sonst aus Deutschland Gutes geboten worden, überall aber nur das Bessere bezeichnend oder andeutend. (Fortsetzung folgt.)

— e —

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Leipzig: „Wie sehr Eisenbahnen und Dampfschiffe den Verkehr erleichtern und ferne Punkte einander näher bringen, davon liefert eine hier ausgegebene Einladung zu einer Lustfahrt mittelst der Eisenbahn bis Magdeburg und von da auf Dampfschiffen bis Hamburg einen sprechenden Beleg. Die Einladung zu dieser Vergnügungsreise bestimmt das Passagiergeld für die ganze Fahrt hin und zurück für die Person auf 10 Rthlr. Die Reise wird am 30. Mai als am ersten Pfingstfeiertage, des Morgens um 2 Uhr angetreten, und unmittelbar nach Ankunft des Dampfwagenzugs in Magdeburg fahren die zwei zu diesem Zweck bestimmten und besonders ausgeschmückten Dampfboote ab, so daß die Hinreise in einem Tage, ohne Aufenthalt unterwegs, vollendet wird. In Hamburg wird man sich drei volle Tage aufhalten, und am 3. Juni früh 2 Uhr die Rückreise antreten; die Schiffe werden am folgenden Tage gegen Mittag wieder in Magdeburg eintreffen, von wo dann abermals ein Extra-Dampfwagenzug die Reisenden Abends hierher zurückbringt. Nur 300 Personen können an dieser Fahrt Theil nehmen, und obgleich auch Damen mit von der Partie sein können, so wird doch wegen der vielleicht mangelnden Bequemlichkeit deren Zahl auf 80 beschränkt.* Für eine gute Restauration auf den Dampfschiffen ist, wie sich von selbst versteht, bestens gesorgt, und so sind alle Bedingungen vorhanden, wohlfeil, schnell und in guter Gesellschaft eine nichts weniger als ermüdende Reise zu machen. Bald werden wir nun vielleicht Einladungen zu einer Lustfahrt von hier nach England, ja nach Amerika erfolgen sehen."

— An der Grenze der Schweiz ist eine Schmugglergesellschaft entdeckt worden, die Luftballons anwendete, um die Waaren unversteuert über die Zolllinie zu bringen.

— Am 3. Mai tödtete bei Crans im Juradepartement der Blitz eine Frau, welche auf ihrem Kopfe eine Wiege trug, worin ein Kind lag, das sie durch einen Regenschirm vor dem Unwetter zu schützen suchte. Die Unglückliche wurde völlig entkleidet gefunden; ihre Schnürbrust war aufgeschnürt, ohne zerrissen zu sein, ihre übrigen Kleider waren in Asche verwandelt, und die Nägel aus ihren Schuhen vom Blitze herausgeschlagen. Das Kind, welches nur leichte Kontusionen hatte, war zehn Schritte von seiner Mutter weggeschleudert worden. Man hofft, es am Leben zu erhalten.

— Ein Bayonner Blatt erzählt folgende romantische Geschichte. Eine junge Hirtin der Pyrenäen, Marie, kehrt eines Tages mit ihrer Heerde von den Bergen zurück, als sie ein furchtbares Geschrei vernimmt. Sie eilt nach der Gegend, und findet einen jungen Hirten Namens Manech im Kampfe mit einem Bären. Tapfer und entschlossen, greift auch sie das Thier mit ihrer mit einem Haken versehenen Hirtenstange an, und es gelang endlich beiden, es zu tödten. Indeß hatte ein Ungewitter ihre Heerde zerstreut, die ihr der gerettete junge Mann wieder zusammenbringen hilft. Marie ist so schön als brav, die jungen Leute gewinnen sich lieb. Maria sieht sich in der Lage Mutter zu werden! Manech vertraut sich seinem Vater, und bittet ihn um die Erlaubniß, seine Geliebte zu heirathen. Dieser verweigert es und droht ihm mit Fluch und Enterbung, wenn er nicht eine andere Braut nehme, die ihm ein ansehnliches Vermögen zubringt. In ihrer Verzweiflung beschließen die Liebenden sich das Leben zu nehmen. Ein falscher Begriff von Pflicht bestimmt jedoch Manech, zuvor seinem Vater zu gehorchen. Er wird mit der Braut, die ihm dieser gewählt hat, getraut, doch vom Altar stürzt er fort, stößt Alles um sich her zurück, und eilt nach dem Mont-Jorat, auf dessen Spitze Marie ihn schon erwartet; von dort stürzen sich beide in die furchtbaren Felsschlünde hinab, wo man nach einigen Tagen ihre zerschmetterten Leichen bei einander fand.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 120 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 26. Mai 1841.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Der Templer und die Jüdin.“ Große Oper in 3 Akten von Marschner. Bois Guilbert, Herr Eicke, als Gast.

Donnerstag: „Bürgerlich und romantisch.“ Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. Katharina von Rosen, Dlle. Bauer, vom Hoftheater zu Dresden, als 9te Gastrolle; Baron von Ringelstern, Hr. Alb. Hessen, vom Hoftheater zu Hannover, als Gast. Hierauf: „Das Strudelköpfchen.“ Lustspiel in 1 Akt von Th. Hell. Bertha, Dlle. Bauer.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Kahl.
Theodor Weiß.

Breslau, den 25. Mai 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag ¼ 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. von Ferentheil und Grappenberg, von einem muntern Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen: von Wilucki, Oberlieutenant.

Zittau, den 20. Mai 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Auswärtigen Verwandten und Freunden zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, freundlichst an, daß meine gute Frau, geb. Rive, gestern Nachmittag 4¼ Uhr mit zwei gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist. Breslau, den 24. Mai 1841.

Krause,
Pr. Lieutenant a. D.

Todes-Anzeige.

Den am 23. d. M. zu Strehlen erfolgten plötzlichen Tod am Schlagfluß ihres geliebten Bruders und Schwagers Julius Feist, in seinem 26. Lebensjahre, machen hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ganz ergebenst bekannt, und bitten um stille Theilnahme:

Breslau, den 25. Mai 1841.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

In der 10ten Morgenstunde des 19. Mai vollendete sanft nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Pastor Theodore Weber, geb. Kügler, in Kunitz. Dies zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an:

Breslau, den 25. Mai 1841.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den 20sten d. M. früh 4 Uhr vollendete nach dreiwöchentlichen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Hütten-Inspector Helmkampf, im 74sten Lebensjahre. Diese Anzeige widmen entfernten Freunden:

die Hinterbliebenen.

Royn, den 21. Mai 1841.

Sommer- u. Wintergarten.

Mittwoch den 26. Mai: Subscriptions-Konzert. Entree für Fremde 5 Sgr. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kroll.

Die **Ausstellung der weiblichen Kunst- und Handarbeiten,** welche **zum Besten der Kinderbewahr-Anstalten** von wohlthätigen Kinderfreunden eingegangen sind, und deren noch bis Mittwoch Mittag von dem Vorstande angenommen werden, nimmt nächsten Donnerstag früh um 9 Uhr im Lokale der Kaufmannsbörse, eine Stiege hoch, ihren Anfang. Durch einen zahlreichen Besuch dieser Ausstellung wird der wohlthätige Zweck derselben um so mehr gefördert werden. An der Thür des Zimmers, worin die Ausstellung stattfindet, wird ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr. erlegt.

Gerhard, Vorstand.

Die **Kunstausstellung** ist täglich von früh 9 Uhr bis 6 Uhr Abends (Sonntags erst von 11 Uhr ab) im Lokale der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur (Blücher-Platz im Börsenhause) geöffnet.

Die im Kataloge aufgenommenen, bisher noch erwarteten Gemälde von Becker, Kleine, Riedel, Resch, Schorn, Scheuren, Teichs, auch die Dresdener Bilder, namentlich von Hübner, Peschel u. a. sind gegenwärtig sämmtlich ausgestellt.

Breslau, den 26. Mai 1841.

Ein Schreibsekretair,

hell polirt und gebraucht, steht sehr billig zum Verkauf: kleine Groschengasse Nr. 13, beim Wirth.

Gelegentliches.

Vor einigen Tagen führte mich mein Weg nach der Albrechtsstraße, und da ich in der brennenden Hitze das Bedürfniß einer Erfrischung fühlte, begab ich mich in die an der Ecke der Bischofsstraße gelegene **Restauration des Herrn König** (Albrechts-Straße Nr. 17, zur Stadt Rom). Ich fand dort eine gute Gesellschaft, einen gefälligen Wirth, der allen Gästen **reinen Wein** einschenkt, und sehr gute, von einem geschickten Koch sauber zubereitete Speisen, welche jeden Gourmand zufriedenstellen. — Dabei ist die Einrichtung des Ganzen geschmackvoll und elegant, und ich kann daher nicht umhin, meinen feinschmeckenden Mitbürgern das genannte Lokal als besonders freundlich und magenerquickend zu empfehlen.

L.....n

Französische und englische Lehrbücher des berühmten Autors G. van den Berg.

Bei Schuberth und Komp. in Hamburg sind erschienen u. durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **F. E. C. Leuckart**, am Ringe Nr. 52:

v. Berg's praktische englische Grammatik für Schüler und zum Selbstunterricht. 2te vermehrte Aufl., elegant gebunden. 26¼ Sgr.

v. Berg's praktische französische Grammatik für Schüler und zum Selbst-Unterricht. Elegant gebunden. 26¼ Sgr.

Die Lehrbücher des Herrn v. Berg haben sich durch ihre Brauchbarkeit schnell Bahn in allen Ländern gebrochen; die Kritik erklärte öffentlich, daß noch keine zweckmäßigeren Lehrbücher vorhanden, die den Schüler schneller und leichter an's Ziel führen und die dem Lehrer das Unterrichten so erfolgreich machen. — Eigene Prüfung wird dies bestätigen.

Bei C. Heymann in Berlin ist erschienen und bei **August Schulz** und **Komp.** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 57, zu haben:

Karte
des Breslauer Kreises,
des Glogauer Kreises,

nach den neuesten amtlichen Materialien.
Preis 10 Sgr. für jede.

Fremden-Listen.

Die Listen der hier angekommenen Fremden werden wiederum vom 26sten d. M. ab, bis über die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes, sowohl bei mir als auch bei dem Autographen Herrn Schaad (Katharinenstraße Nr. 2) täglich, selbst die Pfingstfeiertage nicht ausgenommen, für 2 Sgr. pro Bogen zu haben sein, und in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr zur Abholung bereit liegen. Bestellungen auf selbige erbitte ich mir schon jetzt, um für den nöthigen Bedarf sorgen zu können. Breslau, den 24. Mai 1841.

Tietz,
Königl. Polizei-Secretair.

Zurückgelegte Lithographieen

empfehle ich in großer Auswahl sehr billig.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Bei dem Brandunglücke, welches mich am 21sten d. M. betroffen, habe ich aus der nahen, wie der fernsten Nachbarschaft, von städtischen wie von ländlichen Corporationen und deren Vorstehern so viele hülfreiche, durch nichts verdiente Theilnahme, erfahren, daß ich mir es nicht versagen kann, meinen aufrichtigen gefühltesten Dank dafür öffentlich auszusprechen. Ich erfülle hiermit diese mir eben so heilige als angenehme Pflicht.

C. Harrach,
auf Ober- und Nieder-Wilkau.

Bau-Verdingung.

Auf höheren Befehl soll die auf 555 Thaler veranschlagte Erneuerung des Obenbelegs der Brücke über die alte Oder auf der Straße nach Hundsfeld an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Den Bietungstermin hierzu habe ich auf den 27sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Chausseehause zu Carlowitz anberaumt, zu welchem ich Unternehmer hiermit einlade.

Der Anschlag, so wie die Bedingungen können bei mir auch vor dem Termine eingesehen werden.

Breslau, den 15. Mai 1841.

Schnepel,
Königl. Wegebaumeister.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Ganz in der Nähe und einige Meilen von Breslau entfernt liegende Rittergüter und Herrschaften, die ihrer vorzüglichen Lage, als auch ihres hohen Cultur-Zustandes wegen besonders zu empfehlen sind, sind zum Verkauf nachzuweisen. Nur an ernstliche Käufer wird das Nähere mitgetheilt vom Anfrage- u. Adress-Büreau (im alten Rathhause).

Ferdinand Hirt,

Librairie française, polonaise, anglaise, italienne et allemande.

Breslau, au marché, No. 47.

Notre magasin étant nouvellement enrichi d'une collection considérable d'ouvrages de littérature, dans les langues les plus en usage, française, anglaise, polonaise, italienne, espagnole, allemande, reliés avec la dernière élégance, exposés de manière à faciliter le choix des amateurs et propres à être offerts comme souvenirs ou étrennes, nous avons l'honneur d'en prévenir le public, qui trouvera un assortiment assez complet non seulement en ouvrages littéraires dans tous les genres, mais encore en productions des arts graphiques. Nos rélations multipliées avec les Editeurs en Allemagne, à Paris, à Miland, à Londers et à Bruxelles nous mettent en état d'exécuter avec promptitude et aux prix les plus justes toutes les commandes, dont on voudra bien nous honorer. En général nous nous montrerons toujours disposés à entrer dans les divers arrangemens, qui pourraient procurer le plus de facilité aux acheteurs.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Ueber die Anordnung der bevorstehenden Renn- und Schaufeste für Schlesien wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

I. Ausstellung von Wolle-Vließen und Ehren-Geschenken.

Den 27. Mai, Donnerstags und die folgenden Tage werden im Lokale der kaufmännischen Ressource die eingesendeten Woll-Vließen zur Ansicht ausgelegt, und zugleich die zu Ehrengaben beim Rennen und bei der Thierschau bestimmten Gegenstände aufgestellt sein. Die Vereins-Mitglieder haben freien Zutritt gegen Vorzeigung ihrer den Actien beigefügten Karten; die Nichtactionairs erlegen ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr.

II. Rennen.

Die Pferde-Rennen werden am 28. und 29. Mai, Freitags und Sonnabends, gehalten. Der Anfang ist jeden Morgen um 8 Uhr und von 6 Uhr an ist die Tribüne und sind die Parketplätze zum Eintritt geöffnet. Sowohl die mit den Aktien ausgegebenen Karten, als die für Nichtactionärs an der Kasse zu erhaltenden Eintritts-Billets à 1 Rthlr. für die Tribüne und à 10 Sgr. für die Parketplätze müssen auf den Hüten befestigt werden. Desgleichen werden auch zur Vermeidung von Mißverständnissen die Damen ersucht, auf der Tribüne die Karten anzustecken.

In den Zeiträumen zwischen den Rennen ist dem Publikum der Tribüne der Zutritt in das Innere der Bahn freigestellt. Auf das vor dem Anfange jedes Rennens mit einer Glocke zu gebende Signal, wird sich jedoch Alles auf seinen Platz hinter der Barriere zurückziehen. Nur die dienstthuenden Herren, welche sich durch gelb und weiße Binden kenntlich machen werden, bleiben während des Rennens im inneren Raum. Jedem, welcher ein Pferd laufen läßt, ist dieses an dem Tage, wo es läuft, gleichfalls gestattet, und erhält derselbe zur desfallsigen Bezeichnung eine weiße Armbinde.

Das ohne Eintrittsgeld zuschauende Publikum wird freundlichst ersucht, die um den Renn-Platz gezogenen Leinen zu respektiren, und Alles zu vermeiden, wodurch die Pferde scheu gemacht und im Laufe gestört werden könnten, insbesondere keine Hunde mitzubringen.

III. Thierschau.

Den 2. Juni, Mittwochs, wird die Thierschau gehalten. Die Ausstellung wird früh um 6 Uhr eröffnet. Die mit den Actien ausgegebenen Karten gewähren auch hier den freien Eintritt in den geschlossenen Raum. Den Nichtactionairs wird derselbe gleichfalls gegen Eintrittskarten gestattet, welche an der Kasse à 10 Sgr. zu haben sein werden. Um 11 Uhr geschieht die Vertheilung sowohl der Siegespreise in den Rennen der vorhergehenden Tage, als auch der Thierschau-Prämien. Unmittelbar darauf wird die öffentliche Verloosung der vom Vereine angekauften Pferde unter die Aktionairs stattfinden, und werden die Gewinne sogleich in Empfang genommen.

IV. General-Versammlung.

Am 3. Juni, Donnerstags, Vormittags 11 Uhr, wird das Direktorium des Vereins in dem dazu gleichfalls gütigst verstatteten Lokale der kaufmännischen Ressource im Börsengebäude über seine Wirksamkeit Bericht erstatten und den versammelten Mitgliedern die etwaigen neuen Propositionen zur Beschlußnahme vorlegen. Demnächst geschieht die Wahl zur Ergänzung des Direktoriums an die Stelle der statutenmäßig so wie durch Resignation ausscheidenden Mitglieder.

Das Direktorium des Vereins.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Die Fest-Ordnung zum diesjährigen Renn- und Thierschau-Feste ist für 2½ Sgr. in der Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, und auf der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft zu haben. Auch wird dieselbe auf dem Rennplatze an den Kassen verkauft. Breslau, den 24. Mai 1841.

Das Direktorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionaire der Oberschlesischen Eisenbahn, **welche ihre Aktien voll eingezahlt haben,** werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die bis Johannis d. J. aufgelaufenen Zinsen

vom 21. bis 26. Juni d. J.

in unserem Büreau, Ohlauer Straße Nr. 44, unter Produktion der über die Einzahlung lautenden Quittungen, in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 21. Mai 1841.

Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Kunst-Anzeige.

Durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Messe und direkte Verbindung mit den Hauptstädten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs, ist mein Lager mit Kupferstichen, Stahlstichen, Lithographien und colorirten Bildern aufs Vollständigste assortirt, welches ich zur geneigten Beachtung empfehle.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Subscription.

Kunstfreunden empfehle ich die Unterzeichnung auf das berühmte: **„Cornelius jüngstes Gericht“,** gestochen von **Merz.**

Ausgabe Nr. 1. 17⅓ Rthlr., Nr. 2. 11½ Rthlr., Nr. 3. 6⅓ Rthlr.

Einen Abdruck dieses trefflichen Blattes habe ich zur Ansicht und gefälligen Unterschrift in meinem Laden, Ohlauer Straße Nr. 69, ausgelegt.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Im Verlage von Braun in Carlsruhe ist erschienen und bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Der praktische Landwirth.

Ein

treuer Führer im Feld-, Garten- und Weinbau, nebst Rathgeber in der Thierzucht,

In 3 Bändchen:

Das erste: Feldbau, das zweite: Obst-, Küchengarten- und Weinbau, das dritte: Thierzucht, enthaltend.

Von

Jakob Bauer.

Preis des ersten Heftes $22\frac{1}{2}$ Sgr., des zweiten 19 Sgr., des dritten $26\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der Treib- und Frühgärtner,

oder

vollständige Anweisung,

die vorzüglichsten und beliebtesten Obstarten, Gemüse- und Küchengewächse, so wie auch Blumen zu jeder Jahreszeit zu ziehen und zu zeitigen, nebst Angabe ihrer gewöhnlichen Kultur.

Von

Joh. Aug. Friedr. Schmidt.

12. cart. $1\frac{1}{6}$ Rtlr.

Bei Beck und Fränkel in Stuttgart ist so eben erschienen und bei Gosohorsky in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben:

C. J. A. Mathieu de Dombasle, die Runkel-Zuckerbereitung nach dem neuesten Macerations-Verfahren, wornach aus Rüben deren Saft $7\frac{1}{2}$ Grad nach Beaumé wiegt, $10\frac{5}{10}$ Procent kristallisirter Zucker gewonnen wird. Aus dem Französischen übersetzt von E. Berg. Preis 10 Sgr.

Gewiß zur Freude jedes Freundes der Industrie, jedes Landwirths und Technikers theilen wir die von dem berühmten Verfasser durch den Druck bekannt gemachten Erfindung in Uebersetzung mit.

Die Berliner allgemeine Wittwen-, Pensions- und Unterstützungs-Kasse,

welche schon gegen 50,000 Rtlr. Vermögen besitzt, 15 Wittwen mit 1790 Rtlr. jährl. Pensionen unterstützt und 434 Mitglieder zählt, die ev. ihren Wittwen 47100 Rtlr. Pensionen und 11775 Rthlr. Begräbnißgelder gesichert haben, beginnt am 1. Juli d. J. ihr **zehntes** Semester. Diejenigen, welche derselben beizutreten wünschen, können Reglements à 3 Sgr. und nähere Auskunft bei mir erhalten.

Breslau, den 21. Mai 1841.

J. Müllendorff, Kaufmann,
Taschenstraße Nr. 28.

Nothwendiger Verkauf.
Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Das Rittergut Matzdorf im Kreutzburger Kreise, abgeschätzt auf 69,181 Rtlr. 23 Sgr. 10 Pf., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. September d. J. Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 8. März 1841.

Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Im Wege der freiwilligen Subhastation haben wir zum Verkaufe des zu dem Nachlasse des verstorbenen Destillateurs W. Bactz gehörigen, Tauenzienstraße Nr. 4 a. gelegenen, auf 1957 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Garten-Grundstücks einen Termin auf den

16. Juli c., Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichts anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Der Verkauf des Grundstücks erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

1) Jeder Bieter erlegt den zehnten Theil der Taxe baar oder in geldwerthen Papieren als Kaution;
2) der Verkauf erfolgt in Bausch und Bogen;
3) Die auf dem Grundstücke haftenden Lasten und Abgaben übernimmt Käufer ohne Anweisung auf das Kaufgeld;
4) Das Kaufgeld wird
   entweder acht Tage nach der Zufertigung des die Stelle des Kaufkontrakts vertretenden Bietungs-Protokolls vollständig baar zum vormundschaftlichen Depositorium gezahlt,
   oder zur Hälfte am gedachten Termine und zur andern Hälfte sechs Monat nachher zum vormundschaftlichen Depositorium gezahlt, auch von der Uebergabe an mit fünf Prozent verzinset;
5) Die Uebergabe erfolgt sofort nach Zahlung desjenigen Betrages des Kaufgeldes, der nach der vorstehenden Bedingung der angegebenen 8tägigen Frist baar zu zahlen sein wird;
6) derjenige Theil des Kaufgeldes, der nicht innerhalb der gedachten 8tägigen Frist, sondern erst sechs Monate nachher zahlbar wird, bleibt auf dem Grundstücke unter Vorbehalt des Eigenthums und hypothekarischen Rechtes stehen;
7) der Käufer übernimmt sämmtliche Kosten der Subhastation, incl. der Kaufverhandlung, des Werthstempels und der Kaufgelderbelegung;
8) zur Erklärung über den Verkauf für das Meistgebot und zur Einholung der Genehmigung des Königl. Vormundschafts-Gerichts wird Seitens der Verkäufer eine 8tägige Frist nach dem Licitationstermine vorbehalten, bis zu deren Ablaufe der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt.

Breslau, den 30. April 1841.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 137 seq. Tit. 17, Theil I. des allgem. Landrechts in Verbindung mit § 141 a. a. O., wird den noch unbekannten Gläubigern der, am 21. September 1839 zu Jacobskirch verstorbenen verwittweten Pastor Schreiber, Christiane Elisabet, geb. Ritter, die bevorstehende Theilung des von derselben hinterlassenen Nachlasses hiemit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an denselben in Zeiten und binnen längstens drei Monaten, vom Tage der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung angerechnet, zu den Nachlaßakten oder bei dem Testaments-Vollstrecker, Gutsbesitzer Richter auf Jacobskirch anzuzeigen und zu bescheinigen; widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, die etwanigen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Glogau, den 27. April 1841.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
II. Senat.

Bekanntmachung.

Am 22., 23., 24., 25. Juni d. J. erfolgt die Einzahlung, am 26., 28., 29., 30. ejd. die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen. Wer mehr als 2 Pfandbriefe präsentirt, muß eine Consignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rtlr. von den höhern zu sondern. Der 1ste und 2te Juli dss. J. bleiben zu besondern Kassen-Geschäften, der 15te Juni und 3te Juli d. J. zu den Depositalangelegenheiten vorbehalten.

Am 16ten Juni d. J. wird der Herr Direktor der ökonomisch-patriotischen Sozietät, Königl. Kammerherr und Landschafts-Direktor 2c. Reichsgraf von Burghauß, die gewöhnliche Vereins-Versammlung hierselbst abhalten, wozu ich in dessen Namen die Herren Mitglieder hiermit ergebenst einlade.

Jauer, am 26. April 1841.

Direktorium
der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.
Otto Freiherr v. Zedlitz.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen aus meiner Besitzzeit der Güter Kl.-Peiskerau im Ohlauer, und Schönfeld im Schweidnitzer Kreise gelegen, wegen derselben zu haben vermeinen, fordere ich hiermit, nach bereits im Jahre 1840 von mir erfolgtem Verkaufe dieser Güter, auf, diese Forderungen bis zum 1. Juli d. J. geltend zu machen, indem ich späterhin nicht mehr dafür einstehe.

Stephanshayn, den 22. Mai 1841.

O. v. Lieres,
auf Stephanshayn.

Bekanntmachung.

Der Häuslersohn August Gräupner ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst wegen vorsätzlicher Brandstiftung zur Todesstrafe des Feuers verurtheilt und dieses Erkenntniß am 10. April d. J. Allerhöchst dahin bestätigt worden, daß Inquisit wegen vorsätzlicher Brandstiftung statt der erkannten Todesstrafe des Feuers, lebenswierige Zuchthausstrafe erleiden solle, was zur Warnung hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 14. Mai 1841.

Königliches Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Nachdem über das auf 1134 Rthlr. 2 Sgr. 7 Pf. angegebene und mit einer Summe von 2956 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. belastete Vermögen des Kaufmanns Julius Dietrich hierselbst der Concurs eröffnet worden, so ist zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der Gläubiger daran ein Termin auf den

29. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Gerichtszimmer anberaumt, zu welchem die sämmtlichen Gläubiger mit der Anweisung vorgeladen werden: ihre Ansprüche an die Concurs-Masse gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen Creditoren, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Denjenigen Creditoren, welche am persönlichen Erscheinen verhindert werden sollten, werden zu Stellvertretern die Justiz-Kommissarien Cirves, Scholz und John zu Neisse vorgeschlagen.

Patschkau, den 20. April 1841.

Königl. Land- nnd Stadtgericht.

Beyer.

Verpachtung der Oder-Fährnützung zu Regnitz, Kreis Neumarkt.

Höherem Auftrage zufolge soll am 8. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Kretscham zu Regnitz die Nützung der dasigen Oder-Fähre auf die drei hintereinander folgenden Jahre, vom 1sten Juli 1841 bis letzten Juni 1844, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen bei der Kasse des hiesigen Königl. Haupt-Steuer-Amts, sowie beim Königl. Steuer-Amte zu Neumarkt zur Einsicht offen.

Breslau, den 11. Mai 1841.

Der Steuer-Rath Dr. Winkler.

Auf den Antrag seines Vaters, wird der seit 1824 auf der Wanderschaft verschollene Webergeselle Franz Bernhard Heerden, Sohn des Inwohners und Webers Franz Heerden, früher zu Gäbersdorf, Striegauer Kreises, so wie seine unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, oder in dem auf

den 3. März 1842 Vormittags 10 Uhr

in der Kanzlei zu Gäbersdorf angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Franz Bernhard Heerden für todt erklärt, seine unbekannten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen an sein in unserem Depositorio befindlichen Vermögen werden ausgeschlossen, dasselbe aber den sich bereits Gemeldeten soll zugesprochen werden.

Striegau, den 21. April 1841.

Gerichts-Amt Gäbersdorf und Förstgen.

Oeffentlicher Dank.

Tiefgebeugt von dem großen Schmerze, welchen uns das in Breslau so unerwartet erfolgte frühe Dahinscheiden unseres heißgeliebten hoffnungsvollen Sohnes, des Tischler-Gehülfen Friedrich Busch in das ewige Jenseits bereitete, suchtet Ihr, theure Freunde, in weiter Ferne, die Ihr ihn, den Frühverblichenen gekannt und geachtet, durch innige Theilnahme uns in diesem unserm Leide tröstend aufzurichten. Der fromme Blick zu Demjenigen, der unerforschlich in seinem Willen Alles zum Besten wendet, wird uns Trost und Stärke verleihen, seine Fügung muthig zu ertragen, und sagen wir Euch, theure Freunde, den für Eure innige Theilnahme schuldigen herzlichen Dank, mit dem Wunsche: daß der Allmächtige Euch Alle, Euer ganzes Leben hindurch vor Leid, wie wir es fühlen, schützen möge.

Cöthen, am 24. Mai 1841.

Der Hoftischler **Friedrich Busch**
und seine Familie.

Auktion.

Am 27sten d. M., Mittags 12 Uhr, sollen Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz versteigert werden:

1. ein viersitziger Staatswagen,
2. ein in Wien gebauter, mit vielen Bequemlichkeiten versehener, noch gut erhaltener viersitziger Reisewagen, nach vorn und hinten herunter zu schlagen,
3. eine kleine Feuerspritze, auf Dominial-Höfe sich eignend.

Breslau, den 25. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Ein Wollzelt

ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei **J. C. Winckler**, Ring 30, 1 Treppe.

Auktion.

Am 27. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Keller des Hauses Nr. 8 am Blücherplatz

700 Flaschen Champagner und eine Partie verschiedene Rhein-Weine,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Commiss.

Konzert

findet heute Mittwoch, unter persönlicher Leitung des Herrn Heidelauff, in meinem Garten statt, wozu ich ergebenst einlade.

Mentzel,
Koffetier vor dem Sandthore.

Einladung.

An den Tagen des Wettrennens wartet mit kalten und warmen Speisen und Getränken zum Frühstück und Mittagbrod ergebenst auf:

Gebauer, Koffetier,
in Brigittenthal.

Ein unverheiratheter Gärtner, der auch Bedienung machen muß, wird zu Johanni d. J. aufs Land gesucht. Näheres zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 56, 3 Treppen.

Ergebene Anzeige.

Bei dem am heutigen Tage eröffneten Damenputzgeschäft unter dem Namen

Thalia Zeller

aus Berlin,

Elisabethstraße Nr. 5, eine Treppe, erlaube ich mir, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die neuesten Moden von Damen-Putz-Waaren angelegentlichst zu empfehlen, indem ich durch persönliche Einkäufe in Leipzig und direkte Beziehungen von Paris und Wien in den Stand gesetzt, den gütigst zu Theil werdenden Aufträgen entsprechen zu können.

Breslau, den 26. Mai 1841.

Thalia Zeller aus Berlin.

Zum Pferderennen und Wollmarkt sind möblirte Stuben in allen Stadtvierteln nachzuweisen durch das Agentur- und Commissions-Comtoir des **Karl Kretschmer**, Schuhbr. 9.

Zum Verkauf.

Mehrere Grundstücke mit bedeutendem Flächenraum, nahe am Eisenbahnhofe belegen, hat in Auftrag erhalten und weiset nach das Agentur- und Commissions-Comtoir des **K. Kretschmer**, Schuhbrücke Nr. 9.

---

2 Rthlr. Belohnung.

Es ist am 24. Mai ein Bambusstock mit Krücke von Wallroß, in Form eines Hundes, abhanden gekommen; wer zur Wiedererlangung dieses Stockes behülflich ist, erhält Mählgasse Nr. 23 eine Stiege hoch, obige Belohnung.



Mit vorzüglich festgebauten, modernen Fenster-, Reise-, Jagd-, Plauwagen und Droschken empfiehlt sich zum bevorstehenden Wollmarkte:

Keil, Sattler, Hummerei Nr. 17.

Blitzableiterspitzen,

$1\frac{1}{3}$, Trokare für Rinder mit drei Scheiden 1 Thlr., für Schafe 20 Sgr.; Barometer 2, $2\frac{1}{6}$, große Greinersche Stock-Maisch-Thermometer $2\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$, Alkoholometer mit Thermometer, Glascylinder auf Messingfuß, in sauberen Maroquin-Etuis, $2\frac{1}{2}$, 3 Thlr.; Maisch-Thermometer 15, 20, Fruchthaus-, Zimmer-Thermometer $12\frac{1}{2}$, 15, 20, Loh-, Lutter-, Essig-, Vitriol-, Laugen- und Bier-Waagen à 20, 25 Sgr.; Bier- und Branntweinprober à 5 Sgr. empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Während des Wollmarkts

ist eine meublirte Stube im ersten Stock vornheraus, Schweidnitzer Straße Nr. 28, dem neuen Theater vis-à-vis, zu vermiethen. Das Nähere ist im Specerei-Gewölbe zu erfragen.

Flügel-Instrumente stehen billig zu verleihen Burgfeld Nr. 16 eine Stiege.

Das Viertel-Loos Nro. 82,337 c. 5ter Cl. 83ster Lotterie, ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen und kann der darauf fallende Gewinn nach meinem Buche nur an denselben gezahlt werden, weshalb vor dessen Ankauf warnet:

J. A. Zobel,
unter-Einnehmer.

Aechten

Varinas-Rollen-Canaster

in ausgezeichneter Qualität, das Pfd. 14 Sgr., $17\frac{1}{2}$ Sgr. und 20 Sgr.,
St. Thomas-Canaster d. Pfd. 8 Sgr.,
grobgeschnittene Portorikoblätter d. Pf. 7 Sgr.,
feine Tonnen-Canaster zu den Preisen von 6, 5 und 4 Sgr.,
den rühmlichst bekannten alten 3 Königs-Taback à 4 Sgr.,
eine vorzügliche Auswahl bester abgelagerter, reiner Vierradener und Uckermärker Krausta-backe empfiehlt nebst allen Sorten feiner Cigarren zu den zeitgemäßen billigsten Preisen die Tabackfabrik

Wilhelm Lode u. Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt die Mode-Schnittwaaren-Handlung des

M. Sachs jun.,

Grüne Röhr-Seite Nr. 33, im Gewölbe,

ihre mitverbundenen Herren-Garderobe-Artikel, bestehend in den neuesten Kravatten, Schlipsen und Shawls, gestickten Ternaux-Halstüchern, ächt ostindischen Taschentüchern, Ballwesten in Seide und Sammt, Handschuhen in Seide und Glacee, in bedeutender Auswahl; die feinsten Chemisets, Kragen, Manschetten, Ballstrümpfe, Hosenträger, wollene und baumwollene Trikot-Unterbeinkleider und Unterhemdchen, so wie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Artikel, bei prompter Bedienung zu den billigsten Preisen.

Meubles und Spiegel

in allen Holzarten und aufs geschmackvollste gearbeitet, empfehlen zur geneigten Beachtung:

L. Meyer & Komp.,
Galanterie-, Porzelain, Meubles- und Spiegelhandlung,
Ring Nr. 18.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehle ich zur gütigen Abnahme alle Gattungen weiß gebleichter Leinwand in **Weben** und **Schocken,** desgleichen **Creas-,** Inlet-, Drillich-, Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand,

weiße und bunte Herren-Hemde

(neuester Façon), weiße und bunte Taschentücher und alle in diese Branche gehörende Artikel, zu den billigsten Preisen, unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

H. Wohlauer, am Ringe Nr. 34.

Die Leinwand-Handlung
M. Wolff

(Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1)
empfiehlt ihr wohl assortirtes Waaren-Lager

zu sehr billigen Preisen.

Glacée-Handschuhe

in bester Güte und den modernsten Farben empfiehlt:

W. Jungmann,
Fabrikant französischer Handschuhe, Ring, Naschmarktseite Nr. 52.

Bruchbänder mit echt englischen Grundlagen

sind in allen Arten und Größen wieder bei mir vorräthig zu haben.

Wegner, praktischer Wundarzt erster Klasse und Zahnarzt,
Ohlauerstraße Nr. 55, dem Theater gegenüber.

S. Dahlem, Tischlermeister, Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinem Meubles- u. Spiegel-Magazin, wie auch mit einer großen Auswahl von Billards.

Ein Freigut,
6 Meilen von Breslau, in einer der schönsten Gegenden, mit 400 M. Acker, 40 M. Wiesen, 50 M. Busch, vollständigem Inventarium, die Gebäude sämmtlich massiv, nebst einem eleganten Wohnhause, ist unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Eine ländliche Besitzung,
3/4 Meilen von Breslau, mit 58 M. Acker, 14 M. Wiesen, die Gebäude sämmtlich ganz neu und massiv, nebst einer sehr gelegenen Ziegelei, ist zu verkaufen.

Eine Branntweinbrennerei,
wobei Ausschank und Ausspannung, ist zu verkaufen.

Häuser,
im Preise von 3, 6, 8, 10, 12 u. 20,000 Rtl., sind zu verkaufen.

Wohnungen
nebst Pferdestall und Wagenplatz sind zum Wollmarkt zu vermiethen.

Ein junger Mann, mit guten Attesten versehen, sucht als Dienstbrauer ein baldiges Unterkommen.

Ein gewandter junger Mann, mit den besten Attesten versehen, sucht ein Unterkommen als Bediente und kann auch die Gärtnerei mit versehen.

Näheres in dem dazu beauftragten Agentur- u. Versorgungs-Büreau,
Oderstraße Nr. 19.

Zum Wollmarkt

ist Ohlauer Straße Nr. 80 eine Treppe hoch vorn heraus, gegenüber dem Gasthofe zum weißen Adler, eine meublirte Stube, Pferde-Stall nebst Wagenplatz zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Kunst-Freunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich eine große Sammlung englischer und Pariser Kupferstiche in Goldrahmen und Vorglas Umstände halber zu verkaufen gesonnen bin; es sind größtentheils alte Kunst- und seltene Kupferstiche, die auch bei mir zu jeder Zeit zur hochgeneigten Ansicht bereit stehen.

F. M. Krusche in Ohlau,
am Ringe Nr. 11.

Ein Badeschrank

steht billig zum Verkauf Sandstraße Nr. 12 im Kaufgewölbe.

Kissinger Ragozzi

erhielt ich jetzt aus meiner Heimath, zugleich empfehle ich frisch mitangekommenen Nassauer Selter-Brunnen.

A. Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Speise-Anzeige.

In meinem neu dekorirten Saale wird von heute an, von 12 bis 2 Uhr à la carte, und von 2 Uhr an table d'hôte gespeist.

Dominik Burakowski,
Gastwirth zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7.

Zum Wollmarkt sind sehr schöne Zimmer nahe am Ringe zu vermiethen; zu erfragen Karlsgasse Nr. 28 im Garten.

Zum Wollmarkt
ist **Blücherplatz Nr. 1** ein gut meublirtes Zimmer vorn heraus billig zu vermiethen.

Eine sehr bequeme Retour-Gelegenheit nach Berlin ist zu erfragen Büttner-Straße in den drei Bergen.

Ein grauer Papagei
ist am 25. Mai fortgeflogen. Wer denselben im Bürgerwerder, Kaserne 7, wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Karlsstraße Nr. 42 ist Termin Johanni eine meublirte Stube für einen oder 2 Herren zu vermiethen. Das Nähere im Comtoir daselbst zu erfahren.

Mineral-Brunnen

von 1841er Mai-Füllung.

Billiner Sauerbrunn,
Eger-Franzens- } Brunn in roth u. schwar-
Eger-Sprudel- } zer Siegelung,
Eger-Salzquelle,
Eger-Wiesenquelle,
Emser Kränchens-Brunn,
Fachinger Brunn,
Flinsberger Brunn,
Geilnauer Brunn,
Heilbrunner Adelheitsquelle,
Kissinger Ragozzi-Brunn,
Kudower Brunn,
Marienbader Kreuzbrunn,
Marienbader Ferdinands-Brunn,
Mühl- und Ober-Salzbrunn,
Püllnaer Bitterwasser,
Saidschützer Bitterwasser,
Pyrmonter Stahl-Brunn,
Reinerzer Brunn, kalte und laue Quelle,
Selter und Wildunger Brunn,

empfing, in den schönen Mai-Tagen geschöpft, und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Die Mode-Putzhandlung der Louise Meinicke empfiehlt das größte Lager Putz- und Mode-Hüte für Damen und Kinder, in den neuesten und bestkleidendsten Façons, die neuesten Kragen, Morgenhäubchen und Kinderschürzchen, zu auffallend billigen Preisen. Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Trockene Waschseife

verkauft 5 Pfund für 20 Sgr., 20 Pfd. für 2½ Rtlr., den Centner mit 12 Rtlr.:

die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauerstraße Nr. 21

Steinkohlen-Theer,

in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen, empfiehlt billigst: **J. G. Etzler,**
Schmiedebrücke Nr. 49.

Pferde-Verkauf.



Russische und Polnische Reit- und Wagen-Pferde stehen zum Verkauf **vor dem Nikolaithor Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 37,** vis-à-vis **der Thorwache.** **Pinkus.**

Geeignete Pferde zum Wettrennen geschickt mit sicherem Erfolge vorzubereiten, lehrt ein schriftliches Verfahren, kurz vor Ausführung des Wettlaufs angewendet. Plinius führt schon diese Maßnehmung als unfehlbar an. Das versiegelte Recept nebst deutlichem Verfahren kostet 2 Rthl. und ist zu haben bei

C. A. Fritze,
Katharinenstraße Nr. 6.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir bei meinem Abgange von Breslau die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich auch ferner noch mit Anfertigung der Capsules gélatineuses befassen werde. Zur Bequemlichkeit meiner Herren Abnehmer, habe ich dem Hrn. Apotheker W. Sonntag in Breslau ein Commissions-Lager meiner Fabrikate übergeben und denselben in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Wilhelm Schmidt,
Apotheker in Reichenbach.

Aus der Seidenfärberei und Wasch-Anstalt des **B. Liebermann** in Berlin sind folgende Nummern abzuholen:

797. 1316. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1347. 1349. 1350. 1351. 1360. 1362. 1364. 1365. 1366. 1367. 1268. 1369. 1370. 1371

bei **J. N. Schepp in Breslau,**
am Neumarkt Nr. 7.

Den ersten neuen Emmenthaler

Sahnen-Käse

von bester Qualität hat so eben erhalten und offerirt in ganzen Laiben, wie auch im Einzelnen:

Carl Straka,
Albrechts-Straße Nr. 39.

Damen-Putz,

den neuesten von Hüten und Hauben, empfing mit gestriger Post aus Wien:

die Damenputz-Handlung von
Emilie Winkler, geb. **Völker,**
Ring Nr. 30, im alten Rathhause, 1 Tr.

Hummerei Nro. 17 im ersten Stock sind während des Pferderennens und Wollmarktes zwei möblirte Stuben zu vermiethen. Auch ist daselbst eine eiserne Kasse und eine Spieluhr zu verkaufen.

Carlsstraße Nr. 42 ist von Johannis bis Michaelis Stallung nebst Wagenplatz für zwei Pferde zu vermiethen. Das Nähere im Comtoir zu erfragen.

Zum Wollmarkt
ist Ohlauerstraße Nro. 16 eine gut meublirte Vorderstube eine Stiege hoch zu vermiethen.

Ein Badeschrank
steht billig zu verkaufen, Oderstraße Nr. 29, im Gewölbe.

Eine freundliche Stube, vorn heraus, ist an einen oder zwei Herren während des Wollmarkts zu vermiethen

an der grünen Baumbrücke Nr. 1,
zwei Stiegen hoch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, und von gebildeten Eltern ist, wird sofort unter soliden Bedingungen placirt. Näheres Oderstraße Nr. 24, in der Spezerei-Waaren-Handlung.

Veränderungswegen steht ein neuer 7oktaviger **Flügel** billig zu verkaufen, Nikolaistr. Nr. 43, beim Glasermeister

Wittig.

Zu vermiethen Heilige Geist-Straße Nr. 18 der erste Stock zu Johanni, bestehend in 5 Stuben, 1 Balkon und Garten. Auskunft darüber par terre oder 3 Treppen hoch.

Zu vermiethen Johanni oder Michaeli zu beziehen Schweidnitzer Straße Nr. 28, im ersten Stock, 2 und 1 Stube, mit auch ohne Meubles; im zweiten Stock 4 Stuben, 2 Alkoven nebst Küche und Stallung auf 2 bis 3 Pferde. Das Nähere im Gewölbe.

Ein Ring mit Brillanten und rothen Edelsteinen ist auf dem Lande verloren gegangen. Der ehrliche Wiedererstatter wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung an Herrn Goldarbeiter Günther, Riemerzeile in Breslau, abzugeben.

Feinstes, Jagd-, Scheiben- und Spreng-Pulver

von stärkster Kraft, in den beliebtesten Kornungen, in 1/1 und ¼ Pfund-Paketen origineller Packung, wie auch in ¼ und ½ Centner-Fässern offerirt im Ganzen und einzeln zu dem billigsten Preise:

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Römischen Cement,

in ganzen und halben Tonnen, empfiehlt zum Fabrikenpreise:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Zu vermiethen und zu beziehen:
Sandstrasse Nr. 12 eine frisch gemalte Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Entrée, Küche und Beigelass;
Nr. 21 Term. Michaelis im 4ten Stock 2 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass;
Albrechts-Strasse Nro. 8 Term. Michaeli ein offenes Gewölbe Maria Magdalenen-Kirchhof.

Für die Dauer des Wollmarkts ist Antonienstraße Nr. 36 2 Stiegen ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel ist sehr billig zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 24, 3 Stiegen hoch.

Tättowir-Zangen

zum Zeichnen der Schafe, Trokare für Rind- und Schafvieh, Aderlaßflieten empfiehlt billigst

Leonhard Seefeld,
Instrumentmacher, Oderstr. 26.

Leim,

besten Weißgerber, gelben und braunen Galizischen offerirt zum billigsten Preise:

Wilh. Lode und Comp.,
am Neumarkt in den 2 Säulen.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichnete beehren sich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie in Schmarse bei Oels unter der Firma **Hendler & Seeliger** eine Maschinen-Papier-Fabrik nach den neuesten Verbesserungen etablirt haben; wodurch wir in den Stand gesetzt sind, jeden uns schätzbaren Auftrag aufs reellste und prompteste auszuführen.

Altfriedland und Schmarse, 1. Mai 1841.

F. Hendler,
F. M. Seeliger.

Ordinäre leinene

Männer-Hemden,

à 16 Sgr., bei

Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Offene Stellen.

6 Apotheker-Gehülfen,
2 Hauslehrer, } die musikalisch sind,
1 Gouvernante, }
2 Bonnen und
2 gewandte Schreiber

können vortheilhaft placirt werden durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstrasse 84.

Zu vermiethen.
Während des Wollmarkts ist ein Zimmer nebst Kabinet, Hummerei Nr. 41, im ersten Stock, zu beziehen.

Johann Gottlieb Just,

Ring Nr. 31, im goldenen Baum, Grune-Röhrseite,

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum sein bedeutendes **Lager fertiger nach neuester Facon gut und sauber gearbeiteter Schuhe und Stiefel.** Da ich mir nicht die Mühe gegeben, die Vorräthe der anderen hiesigen Schuhmacher nachzuzählen, so kann ich auch nicht angeben, ob mein Lager das größte ist, wohl aber kann ich versichern, daß die Eleganz und Dauer meiner Arbeit nichts zu wünschen übrig lassen, indem ich meine Leder direkt aus Frankfurt a. M. aus erster Hand beziehe, und die höchsten Preise fürs Material anlege, um nur meine Abnehmer reell zu bedienen. Besonders mache ich auf meine, seit vielen Jahren ihren guten Ruf bewährten wasserdichten Jagdstiefel aufmerksam. Bestellungen werden schnell und prompt ausgeführt.

Das einzig ächte und vielfach erprobte

K. Willer'sche

Schweizer Kräuter-Oel

Die vorzügliche Güte und Zweckdienlichkeit dieses Haar-Oeles beurkundet folgendes Zeugniß:

Auszug aus dem Schreiben des Herrn P. Hospelt.

d. d. Köln, 13. November 1840.

Ich bescheinige Ihnen hiermit, daß das Schweizer Kräuter-Oel von Herrn K. Willer in Zurzach in der Schweiz, wovon Sie die einzige Niederlage für Köln und die Umgegend haben, allem entspricht, was Wachsthum und Verstärkung der Haare hervorbringt. Seit zwei Jahren fielen mir meine Kopfhaare so aus, daß ich auf mehreren Stellen kein Haar mehr hatte. Da ich auch alle Mittel versuchte, blieb alles fruchtlos, und ich mir vornahm, nichts mehr zu gebrauchen. Da mich mein Freund bat, ich hätte nun alles versucht, so möchte ich auch nur noch das Willer'sche Kräuter-Oel versuchen, das ihm und mehreren seines Freunde die größte Wirkung hervorgebracht. Ich ließ mir daher ein Fläschchen Willer'sches Kräuter-Oel kommen. Da ich nun in dem ersten Monat von der Aechtheit überzeugte, setzte ich den Gebrauch fort, und seit vier Monaten waren meine kahlen Stellen so bewachsen, als wenn nie ihnen etwas gefehlt hätte.

Koblenz, den 19. Juli 1840. sig. **G. A. Kalberberg,**

Nr. 854. Obiges Zeugniß ist in einem Schreiben des obengenannten Herrn J. P. Hospeit an Herrn K. Willert in Zurzach d. d. Köln, 13. Novbr. 1840 enthalten, und gegenwärtige Abschrift dem Original wörtlich entnommen, was beurkundet:

Zurzach, am 15. April 1840.

(L. S.) der Bezirksamtmann (sig.) Frey.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für **Breslau** bei den Herren **W. Heinrich u. Comp.**, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung zu 2 Fl. zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, im Monat Mai 1841.

K. Willer,

Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer Kräuter-Oeles.

Vorstehendes Schweizer Kräuter-Oel offeriren wir ergebenst à 1 Rtlr. 6 Sgr. pr. Fläschchen; — ebenso ist es vorräthig bei

Hrn. Fränzel u. Pape in Neisse.	Hrn. H. Seidel in Wüstegiersdorf.
" G. H. Kuhnrath in Brieg.	" A. Wlaslowsky in Gleiwitz.
" Ferd. Herbst u. Comp. in Beuthen O/S.	" C. W. Bordollo j. u. Speil in Ratibor.
" Jul. Braun in Glatz.	" C. H. Neumann in Freiburg i. S.
" C. F. A. Anspach in Gr. Glogau.	" J. Knappe in Krotoschin.
" C. Stockmann in Jauer.	" E. F. Fleischer in Reichenbach i. S.

Breslau, den 25. Mai 1841.

W. Heinrich & Comp., am Ringe Nr. 19.

Das lithographische Institut

von

Hermann Stein aus Dresden,

Ring Nr. 51,

empfiehlt sich mit **Anfertigung aller Arten von lithographischen Arbeiten** sowohl im Kunst- als Schriftfache, und verspricht bei gütiger Bestellung die billigsten Preise zu stellen.

Die neue Militair-Effekten- und Herren-Garderobe-Handlung

von

L. Sontag, Ring Nr. 8, erste Etage,

empfiehlt eine neue Sendung von Uniforms-Filz- und seidenen Hüten für Offiziere und Civilbeamte jeder Branche, eine Auswahl Berliner probemäßiger, ein- und zweimal gestickter Kreuz-Federbüsche für Infanterie und Kavalerie; wie auch ein bedeutendes Lager der neuesten Herren-Garderobe-Artikel, unter denen sich namentlich ein reichhaltiges Assortiment der elegantesten und modernsten Pariser Herrenhüte, und die feinsten Parfümerieen, so wie ächtes Eau de Cologne, direkt von Johann Maria Farina, auszeichnen.

☞ Großes Strohhut-Lager

und im Besitz der **allerneuesten seidenen Sommerhüte, Hauben, Blumen** und **Bänder,** welche ich so eben aus **Wien, Frankfurt a. M.** und **Leipzig** empfing, empfehle ich meinen geehrten Kunden zur gefälligen Ansicht und Wahl. Mein persönlicher Einkauf in der jetzt stattgefundenen Leipziger Messe und mein neues Arrangement im Putzgeschäft setzen mich in den Stand, **viel Schönes und Vorzügliches** darbieten zu können.

Die neue Putzwaaren-Handlung von

Caroline Hoffmeister, Ring Nr. 27.

Feines weißes Bilderglas, gutes und ordinaires Fenster-Glas,

nach jedem beliebigen Maaße, in großer Auswahl, im Ganzen und Einzelnen, und

sehr gute Glaser-Diamanten,

empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit verhältnißmäßigem Rabatt:

C. W. Wittig, Glaser-Meister, Nicolaistraße Nr. 43, am Thore.

☞ Chokoladen-Offerte! ☜

Die Haupt-Niederlage für den hiesigen Ort und Umgegend sämmtlicher Chokoladen des **Königl. Hof-Lieferanten Hrn. Theodor Hildebrand in Berlin,** empfiehlt ihr neuerdings bestens assortirtes Lager dieses Fabrikates, unter dem üblichen Rabatt, zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

J. G. Bänisch,

Nikolai- und Weißgerbergassen-Ecke Nr. 49.

Bekanntmachung.

Da ich während der Rennzeit auf dem Rennplatze keine Restauration aufstellen werde, so habe ich in meinem Lokal für warme und kalte Speisen und Getränke, so wie für Bequemlichkeit bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein:

Boldt,

Coffetier in Grüneiche a. d. O.

Sechs Stuben, mit oder ohne Meubles, sind Karlsstraße Nr. 30, eine Stiege hoch, während des gegenwärtigen Wollmarktes zu vermiethen. Näheres hierüber theilt der Haushälter daselbst mit.



Zwei halb und ein ganz gedeckter Reisewagen stehen zu billigen Preisen zu verkaufen, Graupenstraße Nr. 13, par terre, zu erfragen.

Leere Salztonnen werden fortwährend gekauft: Altbüßerstr. Nr. 6, par terre.

Mehrere bedeutende Herrschaften in Schlesien und dem Großherzogthum Posen, so wie größere und kleinere Güter von 10,000 bis 700,000 Rthl. sind zum Verkauf übertragen worden an **Wilhelm Lorenz,**

Wirthschaftsinspektor, Weintraubengasse 8.

Ketzerberg Nr. 22 ist eine Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere im dritten Stock daselbst.

Zwei Stuben und eine Alkove sind Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 16 zu vermiethen.

Zum Wollmarkt sind noch meublirte Zimmer zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 17.

Angekommene Fremde.

Den 24. Mai. Goldene Gans: Hr. Vice-Consul Rossi a. Taganrog. Hr. Bar. v. Lüttwitz a. Mittelsteine. Hr. Baron von Wimmersberg a. Seebitz. Hr. Rittmstr. von Puttkammer aus Schickerwitz. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. Hr. Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentschine. Herr Graf v. Larisch-Männich a. Freistadt. HH. Kfl. Lajeune u. de Schürvel a. Wien, Friedländer a. Leobschütz. Hr. Hptm. v. Bornstedt a. Pammin. Hr. Gtsb. Geyer a. Tschanschwitz. Baronesse von Bissing aus Görlitz. — Hotel de Saxe: HH. Gtsb. v. Chappuis a. Kreuschwitz, Rösler a. Hulm, Gottschling a. Klein-Wanders, Großmann a. Tinz. HH. Kfl. Altenburg a. Reichenbach, Ehrhard aus Gnadenfrei. — Königs-Krone: Herr Gutsp. Reichel a. Tschanschwitz. — Gold. Zepter: Hr. General-Lieut. von Wedell aus Ludwigsdorf. Hr. Steuer-Einnehmer Blumberg a. Tschirnau. Hr. Schul-Rektor Roth a. Kreutzburg. Hr. Stadtrichter Lüderitz aus Prausnitz. Hr. Ober-Amtm. Grüttner aus Schwoitsch. Hr. Justiz-Kommiss. Seeliger u. Hr. Kaufm. Wetterer aus Juliusburg. — Rothe Löwe: Hr. Gutsb. Wehowski aus Skronskau. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Eltester a. Nieborze. HH. Kfl. Wagenknecht a. Peterswaldau, Jung a. Reichenbach. Hr. Administ. Himmel a. Krzanowitz. — Hotel de Pologne: Hr. Kammerherr v. Bissing a. Belmsdorf. Hr. Gtsb. v. Bisikierski aus Posen. — Hotel de Silesie: HH. Gtsb. Profe a. Nieder-Weichau, Mezeciski a. Rußland, Graf v. Lüttichau a. Wangten. Herr Pfarrer Ansorge a. Wangten. — Deutsche Haus: Herr Probst Zajac a. Sarne. Herr Kfm. Seifert aus Krakau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Steinmann a. Brieg. Hr. Kapellmstr. Hirsch a. Glogau. — Weiße Adler: HH. Gutsb. Graf v. Sierstorpff a. Koppitz, Bar. v. Lüttwitz a. Gorkau. Herr Hptm. Farthmann a. Klein-Schwein. Herr Amtsrath Gumprecht a. Amt Oelse. — Rautenkranz: Hr. Inspektor Roth a. Rettkau. HH. Gtsb. v. Budziszewski a. Gosciejewice, v. Borwitz a. Groß-Muritsch. HH. Kfl. Löwenstein a. Stettin, Wiener a. Beuthen. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Schulze aus Lorschwitz. HH. Lieut. v. Prittwitz-Gaffron a. Omechau, Fontanis a. Mangschütz. Herr Wirthschafts-Inspekt. Fichtner a. Pommerschwitz. Hr. Dekon. Reitz vom Cap der guten Hoffnung. Hr. Pfarrer Neumann a. Leubusch. — Drei Berge: Hr. Landrath v. Jaski u. v. Reinersdorf-Paczenski a. Stradam. Herr v. Paczenski a. Boroschau. Hr. Kreis-Deput. Mathis a. Druse. Hr. Kaufm. Schwarz aus Liegnitz. — Goldene Schwert: HH. Kfl. Schramm a. Elberfeld, Sebisch a. Hamburg, Bischoff u. Nellessen a. Aachen. Hr. Gutsb. v. Chmielecki a. d. Gr.-Herz. Posen.

Privat-Logis: Am Ringe 12: Hr. Kfm. Mros a. Berlin. Am Ringe 20: HH. Kfl. Schöller u. Prym a. Düren. Junkernstraße 34: HH. Kfl. Hansemann a. Aachen, Garenfeld a. Berlin, Landvogt a. Aachen. Reuschestraße 67: HH. Kaufl. Carbutt u. Good aus Hamburg. Schweidnitzerstr. 5: HH. Gutsb. Mache a. Gr.-Jenkwitz, Baron v. Nostitz aus Danchwitz, Bar. v. Nostitz a. Namslau. Hr. Landes-Aeltester Graf v. Pfeil a. Johnsdorf. Junkernstraße 32: Hr. Kfm. Eyres a. Leebs. Altbüsserstraße 52: Hr. Wirthschafts-Inspekt. Sommer a. Altwasser. Ohlauerstr. 78: Herr Wirthschafts-Inspektor Franke a. Glumbowitz. Ohlauerstr. 74: Hr. Kfm. Strohn a. Lennep. Ritterplatz 8: Hr. Pfarrer Mösekopf a. Gr.-Nossen. Malergasse 27: Hr. Gtsp. Himmel a. Klein-Nimsdorf. Am Ringe 55: Hr. Kommerzienrath Karl a. Berlin. Elisabethstraße 7: HH. Kfl. Michels a. Köln, Weber a. Kötitz, in Sachsen. Am Rathhause 12: Herr Kfm. Hirst a. England. Friedr.-Wilhelmstr. 70: Hr. Ober-Amtm. Pfeiffer a. Steinau a. d. O. Rosenthalerstr. 10: Hr. Kfm. Schnell a. Leobschütz. Am Rathhause 23: Hr. Baron v. Henneberg a. Neisse. Büttnerstr. 24: Hr. Gutsb. Brunnemann a. Georgendorf. Herr Gutsp. Bisold a. Porschwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 25. Mai 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138 11/12	—
Hamburg in Banco	à Vista	149 1/12	—
Dito	2 Mon.	148 1/4	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 7/12	101 1/4
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/8
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		—	94 1/2
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		108	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	97 5/6
Wiener Einlös.-Scheine		41 1/6	—
Effecten-Course	Zinsfuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	82 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	96 3/4	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 --	3 1/2	102 7/12	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	—	—
dito dito 500 --	4	106 7/12	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

25. Mai 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,79	+ 16, 4	+ 11, 3	0, 7	N 9°	überzogen
" 9 Uhr.	11,86	+ 16, 6	+ 13, 8	1, 2	N 9°	"
Mittags 12 Uhr.	11,90	+ 17, 2	+ 15, 6	2, 0	NNO 4°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	11,52	+ 18, 5	+ 18, 5	3, 6	NW 6°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.	11,56	+ 17, 7	+ 15, 9	1, 9	N 23°	heiter

Temperatur: Minimum + 11, 3 Maximum + 18 5 Oder + 17 9

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	15. Mai	1 24 —	1 14 —	1 1 —	— 28 —	— 23 —
Jauer	22. "	1 17 —	1 11 —	1 1 —	— 26 —	— 22 —
Liegnitz	21. "	— — —	1 12 4	— 29 8	— 24, 4	— 23 —